Geschäftsbericht 1994 Deutsche Bank Saar AG

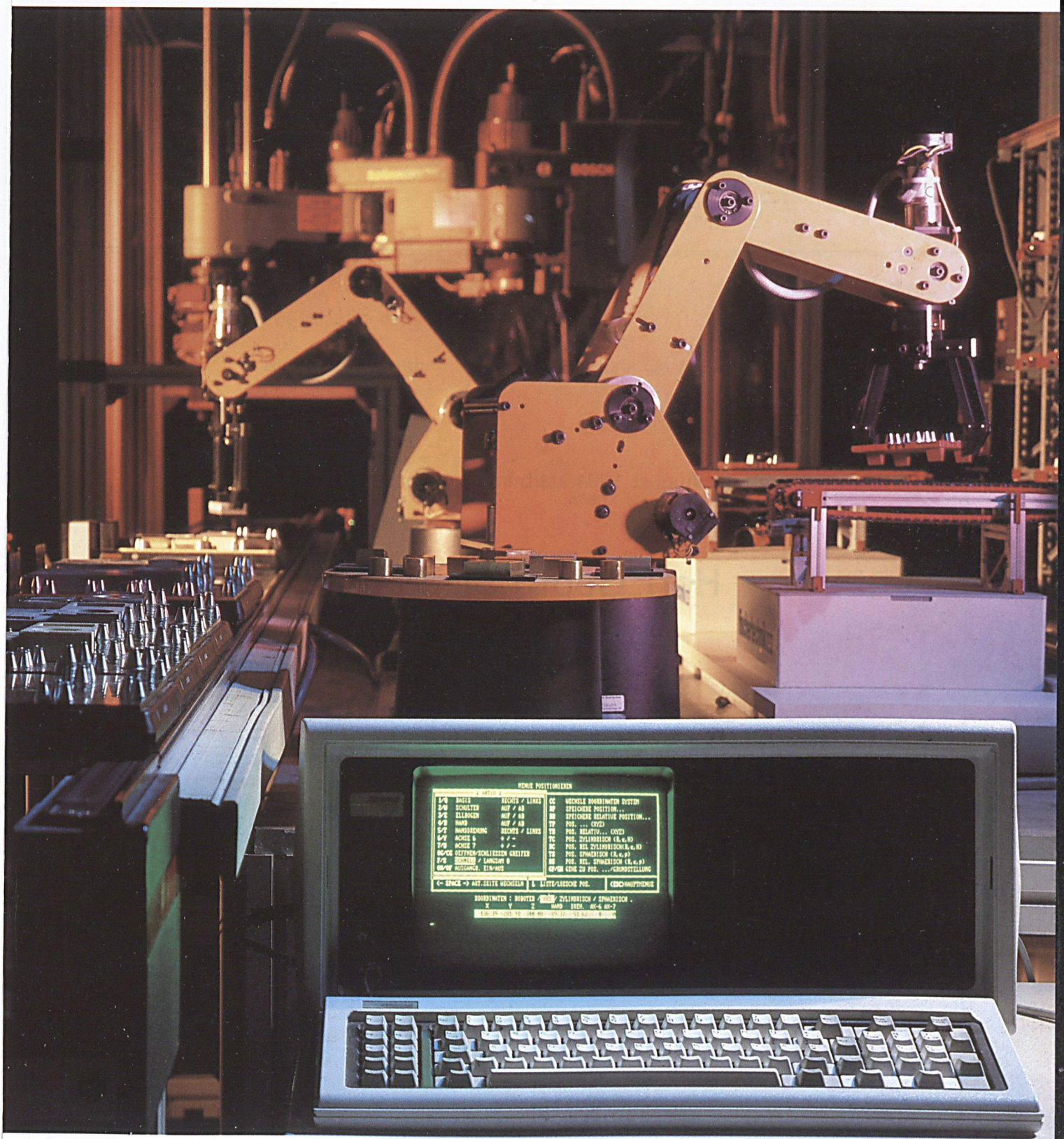
Geschäftsbericht für das Jahr 1994

Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 22 bis 28

In Fortführung der in den Vorjahren erschienenen Beiträge über die Universität des Saarlandes und hochschulnahe Forschungsinstitute befaßt sich unsere diesjährige Ausgabe mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik (IWi) an der Universität des Saarlandes.
Der Verfasser des Beitrags ist Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, Leiter des Instituts für Wirtschaftsinformatik.

Fotos: Tom Gundelwein, Lilienstraße 38, Saarbrücken



Modellfabrik im CIM-Technologie-Transfer-Zentrum

Am 15. August 1994 starb im Alter von 91 Jahren

Herr Georg Schweikart

Bereits 1923 trat er in die Dienste der Deutschen Bank ein. Von 1959 bis 1969 war er Mitglied des Vorstandes unseres Hauses, der damaligen Saarländischen Kreditbank. Ausgezeichnet durch breit fundierte Kenntnisse, hohes Verantwortungsbewußtsein und unternehmerischen Weitblick, hat er die Entwicklung der Bank maßgeblich mitgestaltet und sich bleibende Verdienste erworben.

Das Andenken an sein Wirken und seine Persönlichkeit wird in unserem Hause lebendig bleiben.

Wir beklagen den Tod unseres Mitarbeiters

Alfred Freyermuth Saarbrücken
Prokurist
17. Oktober 1994

und unserer Pensionäre

Lothar Leinenbach Saarbrücken
2. Februar 1994

Werner Küper Saarbrücken
6. Februar 1994

Heinrich Rippel Saarbrücken
Handlungsbevollmächtigter
30. März 1994

Alfred Kliebenstein Saarbrücken
Handlungsbevollmächtigter
27. April 1994

Berthold Dressler Saarbrücken
7. Juli 1994

Elisabeth Lermen Saarbrücken
16. November 1994

Walter Engisch Saarbrücken
11. Februar 1995

Else Engers Saarbrücken
13. März 1995

Ingeborg Wahlmann Saarbrücken
13. März 1995

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Inhaltsverzeichnis

Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	S. 7
Aufsichtsrat	S. 8
Vorstand Direktoren, Abteilungsdirektoren, Filialleiter	S. 9
Niederlassungsnetz	S. 10
Deutsche Bank Saar AG im Überblick	S. 11
Bericht des Vorstandes	S. 12
Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .	
. . . in der Bundesrepublik	S. 12
. . . im Saarland	S. 14
. . . und in Frankreich	S. 20
Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer: Das Institut für Wirtschaftsinformatik (IWi) an der Universität des Saarlandes	S. 22
Entwicklung der Bank	S. 29
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 35
Lagebericht	S. 37
Bericht des Aufsichtsrats	S. 43
Jahresbilanz	S. 44
Gewinn- und Verlustrechnung	S. 46
Anhang	S. 49

Das Papier des Geschäftsberichtes ist umweltfreundlich. Umschlag und Einlagepapier sind chlorfrei gebleicht.

Tagesordnung

für die am Mittwoch, dem 21. Juni 1995, 11.00 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29–31, Saarbrücken, stattfindende

Ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1994 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.
Verwendung des Bilanzgewinns

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1994

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1994

5.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1995

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Frankfurt (Main)
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG
(bis 15. Juni 1994)

Dr. Tessen von Heydebreck, Frankfurt (Main)
Vorsitzender
Stv. Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Bank AG
(ab 15. Juni 1994)

Jean Weber, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président Directeur Général du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine

Dr. Jean Barbey, Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Halbergerhütte GmbH

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Hans-Reiner Biehl, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Villeroy & Boch Aktiengesellschaft

Siegmar Both, Saarbrücken *
Deutsche Bank Saar AG
(ab 15. Juni 1994)

Carmen Fuchs, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG
(bis 15. Juni 1994)

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH

Ralph P. Jessen, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-
gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Günter Marquis, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Saar-
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Harald Meisinger, Saarbrücken-Dudweiler *)
Deutsche Bank Saar AG

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Otmar Schön, Sulzbach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter
der HYDAC Technology GmbH

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Michael Böhm (bis 31. 3. 1994)
Michael Osterwind (ab 1. 4. 1994)
Dr. Jost Prüm
Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Hauptstelle Saarbrücken

Gerhard Escher, Direktor
Ulrich Gräupner, Direktor
Norbert Kugler, Direktor
Stefan Vukovich, stv. Direktor

Abteilungsdirektoren:

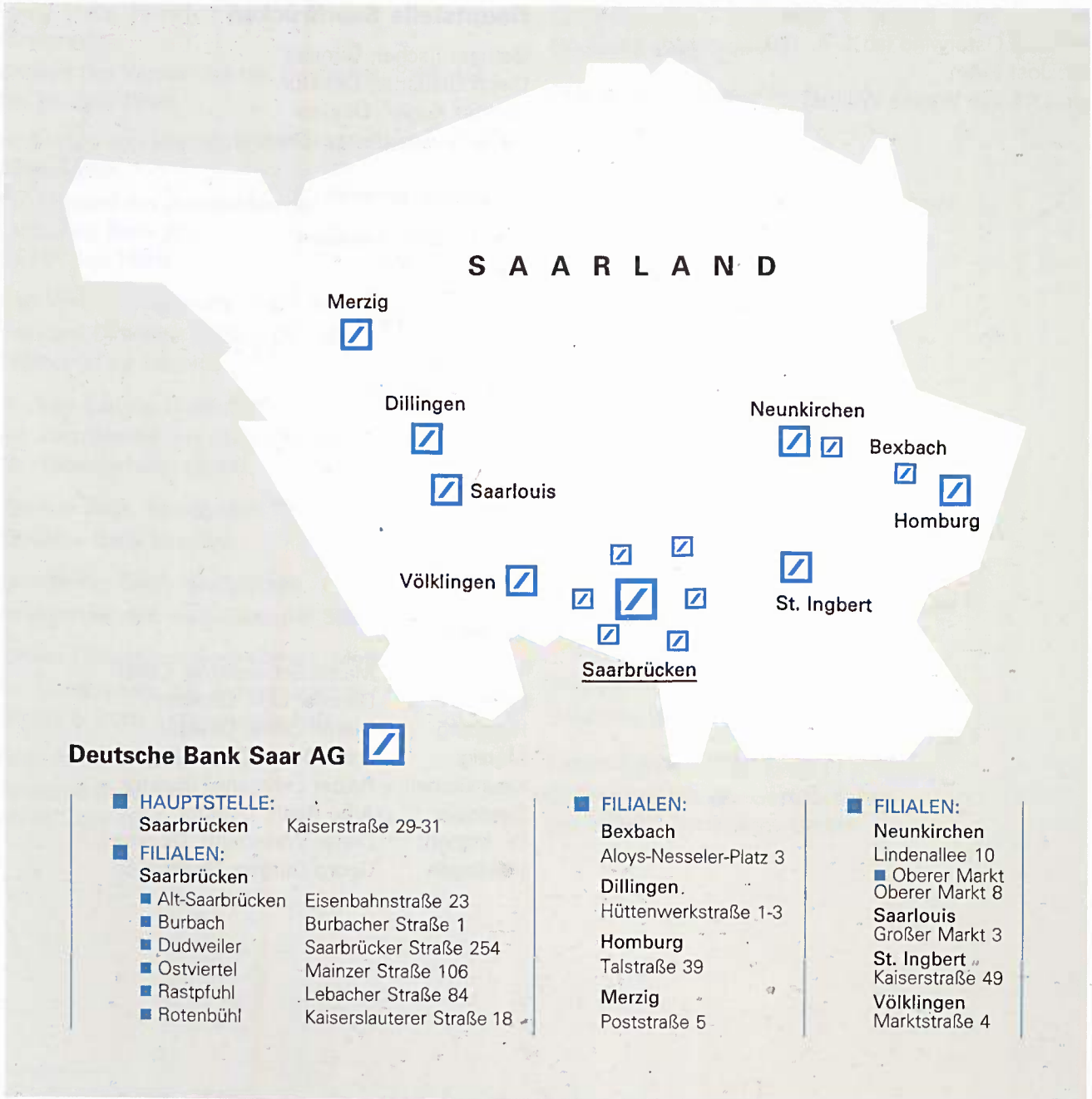
Inge Hudalla, Justitiarin
Karlheinz Giffel
Ulf Lissner
Hans-Dieter Reidt

Willi Enders
Hartmut Selbach

Filialen:

Bexbach:	Martin Schwindling, Leiter
Dillingen:	Dietmar Lion, Direktor
Homburg:	Martin Zewe, Direktor
Merzig:	Hans-Dieter Zech, Direktor
Neunkirchen:	Rainer Lehmann, Direktor
Saarlouis:	Arno Reith, Direktor
St. Ingbert:	Dieter Wassmuth, Direktor
Völklingen:	Georg Dittgen, Direktor

Niederlassungsnetz



Deutsche Bank Saar AG

■ HAUPTSTELLE:
Saarbrücken Kaiserstraße 29-31

■ FILIALEN:
Saarbrücken
- Alt-Saarbrücken Eisenbahnstraße 23
- Burbach Burbacher Straße 1
- Dudweiler Saarbrücker Straße 254
- Ostviertel Mainzer Straße 106
- Rastpfuhl Lebacher Straße 84
- Rotenbühl Kaiserslauterer Straße 18

■ FILIALEN:

Bexbach
Aloys-Nesseler-Platz 3

Dillingen
Hüttenwerkstraße 1-3

Homburg
Talstraße 39

Merzig
Poststraße 5

■ FILIALEN:

Neunkirchen
Lindenallee 10
- Oberer Markt
Oberer Markt 8

Saarlouis
Großer Markt 3

St. Ingbert
Kaiserstraße 49

Völklingen
Marktstraße 4

Deutsche Bank Saar AG im Überblick

	1994 Mio DM	1993 Mio DM
Bilanzsumme	2 524,0	2 405,6
Fremde Gelder	2 300,1	2 189,5
Kreditvolumen	1 234,3	1 280,3
Eigene Mittel	119,0	112,0
Eigene Mittel in % der Bilanzsumme	4,7	4,7
Zinsüberschuß	72,1	72,1
Provisionsüberschuß	25,5	28,4
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	0,0	0,2
Verwaltungsaufwand	62,8	61,3
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	34,8	39,4
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	33,4	28,5
Steuern	15,7	14,9
Jahresüberschuß	14,7	12,7
Jahresüberschuß je 50-DM-Aktie	21,00 DM	18,10 DM
Einstellungen in Gewinnrücklagen	7,0	5,0
Dividendensumme	7,7	7,7
Dividende je 50-DM-Aktie	11,00 DM	11,00 DM
Steuergutschrift je 50-DM-Aktie (für im Inland unbeschränkt steuerpflichtige Aktionäre)	4,71 DM	4,71 DM
Mitarbeiter	414	442
Geschäftsstellen	16	16

Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .

. . . in der Bundesrepublik

Erholung der deutschen Wirtschaft

Die deutsche Wirtschaft hat sich nach der tiefen Rezession von 1993 im letzten Jahr wieder erholt. Das westdeutsche Bruttoinlandsprodukt stieg um real 2,3 % nach einem Rückgang um 1,7 % im Vorjahr. Die Situation am Arbeitsmarkt verbesserte sich ab Sommer leicht. Gleichwohl ging die Beschäftigung im Gesamtjahr 1994 nochmals um 360 000 zurück; die Arbeitslosenzahl erhöhte sich gleichzeitig um knapp 300 000. Auch nach dem Überwinden der Rezession von 1993 bestehen die strukturellen Schwachstellen fort. Die Steuer- und Abgabenbelastung ist 1994 weiter gestiegen. Deregulierung und Privatisierung kamen nur schleppend voran. Dagegen sind im Unternehmenssektor 1994 erhebliche Anstrengungen unternommen worden, um durch Kostensenkung, schlankere Betriebsabläufe sowie neue Produkte und Produktionsverfahren die eigene Wettbewerbsposition zu verbessern. Diese Bemühungen dauern 1995 weiter an.

Export als Konjunkturstütze

Gestützt wurde die westdeutsche Konjunktur 1994 durch die wieder deutlich steigenden Exporte. Erstmals seit Jahren büßte die deutsche Exportwirtschaft 1994 keine weiteren Weltmarktanteile ein. Die Ausfuhrwirtschaft profitierte von dem kräftigen Wachstum in den USA und der allmählichen Erholung auf den wichtigsten westeuropäischen Märkten. Die Exportbelebung strahlte auf die Investitionsneigung im Inland aus, die sich im Jahresverlauf verbesserte. Aufgrund der zu Jahresbeginn noch sehr schwachen Investitionstätigkeit gingen die Ausrüstungsinvestitionen 1994 allerdings nochmals leicht zurück. Die Bauwirtschaft in Westdeutschland war 1994 gespalten. Der Wohnungsbau profitierte von dem am Jahresende ausgelaufenen Schuldzinsenabzug und nahm kräftig zu. Dagegen verringerten sich die Investitionen im Wirtschaftsbau und öffentlichen Bau weiter. Insgesamt war die Bauwirtschaft aufgrund des starken Gewichts des Wohnungsbaus 1994 eine Konjunkturstütze. Zu Lasten einer rückläufigen Sparquote entwickelte sich der private Konsum 1994 mit einem leichten Plus günstiger, als dies angesichts der Beschäftigungslage, niedriger Lohnabschlüsse und höherer Steuern zu erwarten war.

Verminderte Teuerungsrate

Die Teuerungsrate der Lebenshaltung hat sich 1994 auf 3 % (1993: 4,2 %) reduziert. Die öffentlichen Defizite sind 1994 erstmals seit der deutschen Einigung wieder gesunken, wenn auch um den Preis höherer Steuern. Trotz günstiger inländischer Fundamentalfaktoren sind die deutschen Kapitalmarktzinsen im Sog der USA im Jahresverlauf unerwartet gestiegen.

Ostdeutschland ebenfalls im Aufwärtstrend

In den neuen Bundesländern setzte sich der in starkem Maße durch staatliche Transfers finanzierte Aufwärtsprozeß mit einem Wachstum von rund 9 % fort. Motor war der Wohnungsbau, der um mehr als ein Drittel anstieg. Die ostdeutsche Industrieproduktion wuchs nach ihrem tiefen Einbruch 1990/91 um rund ein Fünftel. Während sich die Lage in Branchen, die auf den Inlandsmarkt ausgerichtet sind, sichtbar gebessert hat, bleibt der Export die Schwachstelle der ostdeutschen Wirtschaft. 1994 hatten die Ausfuhren der neuen Bundesländer lediglich einen Anteil von

2 % an den gesamtdeutschen Exporten. Am ostdeutschen Arbeitsmarkt scheint der Tiefpunkt durchschritten. Nach dem dramatischen Beschäftigtenrückgang in den Jahren 1990/93 hat sich die Beschäftigtenzahl erstmals wieder leicht erhöht.

Ausblick: Positive gesamtwirtschaftliche Tendenzen

1995 sind die Vorzeichen günstig für eine weitere konjunkturelle Erholung. Sowohl in Westdeutschland wie auch in Gesamtdeutschland dürfte das Wirtschaftswachstum etwas höher als 1994 ausfallen. Neben binnenwirtschaftlichen Impulsen, die zunehmend stärker werden, wird Deutschland auch von der sehr freundlichen internationalen Konjunkturlage profitieren. Dies setzt allerdings einigermaßen stabile Verhältnisse an den Devisenmärkten voraus. Wichtige deutsche Handelspartner, wie Frankreich oder die Beneluxstaaten, dürften ein Wirtschaftswachstum erreichen, das über dem Vorjahresniveau liegt. Erstmals seit drei Jahren werden in den alten Bundesländern die Ausrüstungsinvestitionen wieder steigen. Dagegen wird sich der Wohnungsbau nach dem Auslaufen von Steuervergünstigungen deutlich abkühlen. Die ostdeutsche Wirtschaft dürfte sich tendenziell ähnlich entwickeln wie 1994. Konjunkturrisiken 1995 liegen zum einen in den ungewissen Reaktionen der Verbraucher auf die Einführung der Solidaritätsabgabe und der Belastung durch die Pflegeversicherung sowie im Ausgang der Lohnrunde 1995. Bisher kam es aufgrund eines Rückgriffs auf Ersparnisse nicht zu einem Rückgang des realen privaten Konsums, aber mehr als eine bescheidene Zunahme dürfte auch 1995 kaum zu erwarten sein. Dies wirft Schatten auf die Investitionsneigung in den konsumnahen Bereichen wie Groß- und Einzelhandel. Ein weiterer negativer Faktor sind die Turbulenzen an den Devisenmärkten, insbesondere die Abwertung der Währungen wichtiger Industriepartnerländer. Damit ist aus heutiger Sicht die Tragfähigkeit des Aufschwungs über 1995 hinaus fraglich.

. . . im Saarland

Wachstum des Bruttoinlandsproduktes

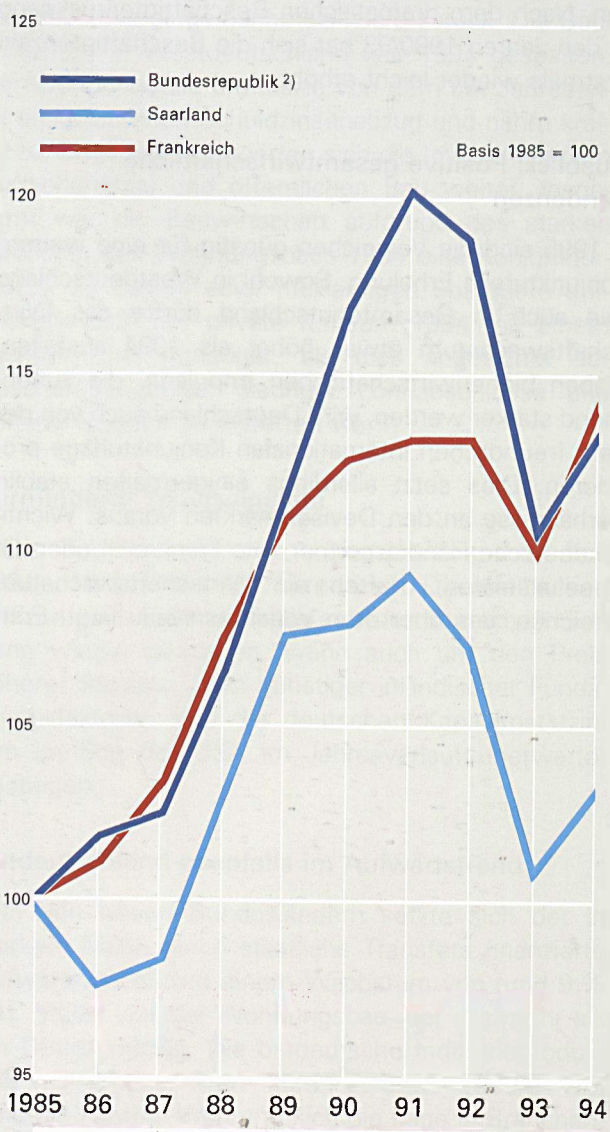
Die saarländische Wirtschaft konnte im Jahr 1994 das Konjunkturtief verlassen. Das Bruttoinlandsprodukt stieg voraussichtlich real um 2,3 % und lag damit erstmals seit Jahren wieder im Bundestrend. Gleichwohl bestanden nach wie vor die bekannten strukturellen Anpassungsprobleme des Landes.

Industrieproduktion wieder steigend

Die Entwicklung in der Industrie stand im Berichtsjahr im Zeichen einer zunehmenden Konjunkturbelebung. So nahm die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) insgesamt um 2,3 % zu, während noch im Vorjahr ein deutlicher Einbruch verzeichnet wurde. Auf die Beschäftigtensituation wirkte sich der Aufwärtstrend allerdings noch nicht aus. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in diesem Bereich ist erneut deutlich gesunken.

Der Bergbau mußte den vorgegebenen Rahmenbedingungen entsprechend weiterhin planmäßige Anpassungen vornehmen. Die Steinkohleförderung verminderte sich von 8,7 Mio t im Vorjahr auf 8,3 Mio t. Der Absatz konnte hingegen auf 8,7 Mio t gesteigert werden, wodurch sich die Haldenbestände um fast die Hälfte reduzierten. Insgesamt 6,4 Mio t wurden an die Kraftwerke geliefert. Die gute Stahlkonjunktur belebte auch die Nachfrage nach Kokskohle. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich weiter auf nunmehr 17136 zum Jahresende.

Index der industriellen Produktion [1]



[1] Ohne Baugewerbe
[2] Früheres Bundesgebiet

Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes, Statistisches Bundesamt, INSEE Paris

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe konnte beim Auftragseingang den stärksten Nachfrageschub aller Industriegruppen erzielen, während die Produktionsentwicklung nur zögernd folgte. Die Erzeugung nahm in diesem Bereich insgesamt leicht zu. Ein positives Ergebnis erzielte vor allem die eisenschaffende Industrie. Die unerwartet kräftige Konjunkturerholung im In- und Ausland führte zu einer spürbaren Belebung der Nachfrage nach Stahlerzeugnissen, wodurch sich die Situation in der Stahlindustrie entspannt hat. Das Problem der Überkapazitäten in der Europäischen Union bleibt zwar weiterhin bestehen, jedoch hat die höhere Stahlnachfrage bereits zu einer besseren Auslastung sowie höheren Absatzmengen und -preisen geführt. Auch die Ziehereien und Kaltwalzwerke steigerten ihre Produktion erfreulich. Die Umsatzerhöhung insgesamt reichte aber nicht aus, um den wiederum deutlichen Beschäftigungsrückgang zu stoppen.

In der Investitionsgüterindustrie zeigen sich ebenfalls wieder positive Impulse. Produktion, Umsatz und Auftragseingang sind gestiegen. Dabei resultiert die Umsatzsteigerung ausschließlich aus einer merklichen Exportzunahme, während der Inlandsumsatz zurückging. Deutliche Produktionssteigerungen erzielten vor allem die Stahlverformung, die Elektrotechnik sowie der Straßenfahrzeugbau, während der Stahl- und Leichtmetallbau ein merkliches Minus hinnehmen mußte. Differenzierter stellt sich die Situation allerdings bei den Umsätzen und der Beschäftigtenentwicklung dar. Insgesamt reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten durch Rationalisierungsmaßnahmen.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe profitierte noch nicht von der verbesserten Konjunkturlage. Umsatz, Produktion und Auftragseingang gingen weiter zurück. Hingegen verzeichnete das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wiederum Zuwachsraten und konnte als einzige Wirtschaftshauptgruppe die Beschäftigung leicht ausweiten.

Die Energiewirtschaft wies ebenfalls sowohl für die Strom- als auch für die Gaserzeugung Zuwachsraten aus.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Früheres Bundesgebiet *)		Saarland	
	1994	1993	1994	1993
Bergbau	– 4,5 %	– 10,7 %	– 4,7 %	– 4,8 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 6,2 %	– 3,3 %	+ 1,0 %	– 6,6 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 3,5 %	– 11,5 %	+ 4,9 %	– 11,3 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	– 1,0 %	– 5,7 %	– 2,7 %	– 4,3 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 1,6 %	– 1,7 %	+ 9,2 %	+ 20,2 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	+ 3,3 %	– 7,6 %	+ 2,3 %	– 6,4 %

*) Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. 10. 1990

Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) nahm insgesamt zu, wozu alle Bereiche mit Ausnahme der Verbrauchsgüterindustrie beitrugen.

Positive Tendenzen in der Bauwirtschaft

Das Bauhauptgewerbe konnte eine deutliche Umsatzsteigerung sowie eine erfreuliche Zunahme der Auftragseingänge verzeichnen. Wachstumsträger war insbesondere der Wohnungsbau, der einen hohen Auftragseingang aus den neuen Bundesländern feststellte. Der öffentliche und Verkehrsbau erreichte noch einen leichten Anstieg, wohingegen der gewerbliche und industrielle Bau negative Zahlen hinnehmen mußte. Der Beschäftigtenstand blieb aufgrund der Entwicklung im Wohnungsbau stabil.

Zufriedenstellende Konjunktur im Handwerk

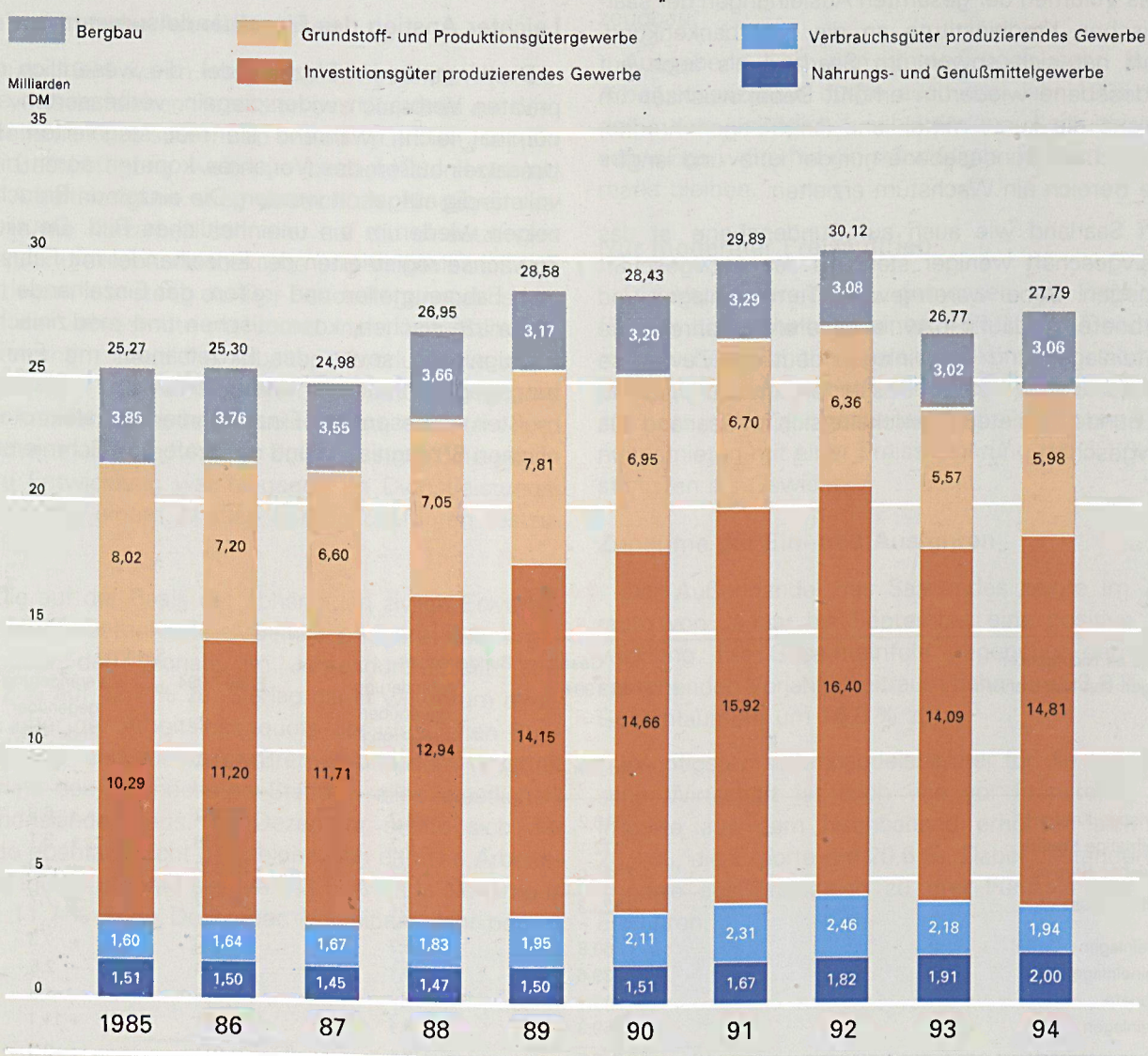
Das Handwerk steigerte im Berichtsjahr seinen Umsatz. Dabei erzielten die Handwerksbetriebe des Handels sogar deutliche Zuwachsraten. Die Bedeutung des Handwerks innerhalb der gesamten Saarwirtschaft hat in den letzten sieben Jahren zugenommen. Die Beschäftigtenzahl im gesamten Bauhauptgewerbe konnte nur knapp gehalten werden, wobei jedoch die Betriebe des Handels und des Dienstleistungsbereiches Personalbestand abbauen mußten.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1994	1993	
Bergbau	3 059,1	3 019,7	+ 1,3 %
Verarbeitendes Gewerbe	24 727,0	23 750,7	+ 4,1 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	5 979,6	5 570,1	+ 7,4 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	3 048,8	2 796,2	+ 9,0 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	14 812,9	14 090,7	+ 5,1 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	1 142,2	1 130,6	+ 1,0 %
Maschinenbau	1 871,4	1 961,2	– 4,6 %
Straßenfahrzeugbau	8 263,1	7 454,1	+ 10,9 %
Elektrotechnik	1 638,1	1 620,7	+ 1,1 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 934,9	2 178,6	– 11,2 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 999,6	1 911,2	+ 4,6 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	27 786,1	26 770,4	+ 3,8 %

Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985 – 1994 · in Mrd DM



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Wiederum Kredit- und Einlagenzuwachs im Bankgewerbe

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft hat sich sowohl im Saarland als auch auf Bundesebene wiederum erhöht. Dabei wuchsen im Saarland die kurz-, mittel- und langfristigen Kredite, während auf Bundesebene nur der kurz- und langfristige Bereich ein Wachstum erzielten.

Im Saarland wie auch auf Bundesebene ist das Passivgeschäft weniger stark als das Aktivgeschäft gestiegen. Dabei waren jeweils Termineinlagen und Sparbriefe rückläufig bzw. stagnierend, während die Sichteinlagen und Spareinlagen deutliche Zuwächse zu verzeichnen hatten. Besser als im Durchschnitt des Bundesgebietes entwickelte sich im Saarland das Aktivgeschäft.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

Leichter Anstieg des Einzelhandelsumsatzes

Die Umsätze im Einzelhandel, die wesentlich den privaten Verbrauch widerspiegeln, verbesserten sich nominal leicht, während sie real stagnierten. Die Umsatzeinbußen des Vorjahres konnten somit nicht vollständig aufgeholt werden. Die einzelnen Branchen zeigen wiederum ein uneinheitliches Bild. Deutliche Zuwächse registrierten der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen, der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen sowie der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen. Umsatzeinbrüche hingegen mußten insbesondere Einzelhändler mit elektrotechnischen Erzeugnissen und mit Kraft- und Schmierstof-

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende 1994	Veränderung gegenüber Ende 1993	Ende 1994	Veränderung gegenüber Ende 1993
	Mrd DM	%	Mio DM	%
kurzfristige Kredite	616,2	+ 1,7	6 352	+ 6,9
mittelfristige Kredite	272,1	– 9,7	2 038	+ 9,1
langfristige Kredite	2 935,0	+ 8,3	23 902	+ 7,8
Kredite insgesamt	3 823,3	+ 5,7	32 292	+ 7,7
Sichteinlagen	560,8	+ 5,7	5 620	+ 7,3
Termineinlagen	1 239,6	+ 0,1	9 774	– 2,5
Sparbriefe	213,1	– 5,4	2 716	– 4,9
Spareinlagen	959,3	+ 9,4	12 901	+ 11,1
Einlagen insgesamt	2 972,8	+ 3,5	31 011	+ 2,3

Quelle: Deutsche Bundesbank
Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz und im Saarland

fen hinnehmen. Der Personalbestand im Einzelhandel war geringfügig rückläufig.

Weiterhin hohe Arbeitslosigkeit

Auch 1994 waren noch die Auswirkungen der tiefen wirtschaftlichen Rezession des Vorjahres auf dem Arbeitsmarkt zu spüren. So wurde im ersten Halbjahr die Beschäftigung weiterhin beträchtlich abgebaut; die Arbeitslosigkeit stieg deutlich an. Hingegen reagierte die Kurzarbeit schneller auf die einsetzenden konjunkturellen Auftriebskräfte und schmolz seit Jahresbeginn fast stetig ab. Der Beschäftigungsabbau ist seit der Jahresmitte mehr und mehr zum Stillstand gekommen. Deutliche Arbeitsplatzverluste verzeichneten nach wie vor das Verarbeitende Gewerbe, und hier insbesondere der Maschinenbau, der Stahl- und Leichtmetallbau sowie die Stahlindustrie. Eine positivere Entwicklung war hingegen im Dienstleistungssektor mit einem Anstieg der Beschäftigten festzustellen.

Die auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen berechnete Arbeitslosenquote nahm gegenüber dem Vorjahr im Jahresdurchschnitt von 11,2 % auf 12,1 % zu. Sie lag damit wiederum deutlich über der Arbeitslosenquote der westlichen Bundesländer und wies nach Bremen und dem Westteil Berlins den dritthöchsten Stand in allen westlichen Bundesländern aus. Im Dezember stellte sich die Lage ebenfalls nicht ganz einheitlich dar. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 11,5 % Ende November auf 11,7 % Ende Dezember. Vor einem Jahr betrug sie noch 12,1 %. Die Kurzarbeit verringerte sich im Dezember stark. Dabei betraf der Rückgang gegenüber dem Vormonat insbesondere den Straßenfahrzeugbau.

Ausgehend von den immer noch sehr hohen Arbeitslosenzahlen dürfte auch das Jahr 1995 trotz des voraussichtlich anhaltenden Konjunkturaufschwungs weiterhin ein schwieriges Jahr am Arbeitsmarkt bleiben.

Nur moderater Preisauftrieb

Die Verbraucherpreise, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, sind mit einem jahresdurchschnittlichen Plus von 3 % weniger stark als im Vorjahr gestiegen. Dabei fielen die Wohnungsmieten mit einer Preissteigerung um 5,1 % am stärksten ins Gewicht.

Zunahme der Ein- und Ausfuhren

Der Außenhandel des Saarlandes zeigte im Zeitraum von Januar bis September eine positive Entwicklung. Die Gesamteinfuhr gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nahm um 23,8 %, die Gesamtausfuhr um 16,6 % zu.

Wichtigster Außenhandelspartner für die saarländische Wirtschaft ist nach wie vor Frankreich. Die Importe aus dem Nachbarland erhöhten sich um 26,4 %, die Exporte um 20,6 %. Dabei bestanden die Importe aus Frankreich zu drei Fünfteln aus Kfz-Einfuhren.

. . . und in Frankreich

Konjunkturelle Erholung

Im Jahr 1994 konnten nicht alle Einbrüche ausgeglichen werden, die durch die Rezession des Jahres 1993 verursacht wurden. Dennoch war im Berichtsjahr eine echte Belebung der Wirtschaft festzustellen. Am Aufschwung partizipierten vor allem die exportorientierten Unternehmen und Branchen, die begannen, ihre weitgehend abgebauten Lagerbestände neu aufzustocken. Das Zwischengüter produzierende Gewerbe hatte einen lebhaften Aufschwung erfahren. Hier griffen die Interventionen der Regierung, die beschlossen hatte, eine Prämie von 5 000 FF zu zahlen, wenn ein Autobesitzer seinen alten Wagen verschrotten läßt und sich einen neuen kauft. Gleichzeitig gab der Staat die von ihm subventionierten Anlageformen in Investmentfonds für den Kauf von Wohnungen vorzeitig frei.

Der Wirtschaftsaufschwung im Jahre 1994 blieb noch ohne nachhaltige Auswirkungen auf die Investitionstätigkeit. Trotz dieser großen Enttäuschung ist grundlegend festzustellen, daß die Unternehmen – mit Ausnahme der Banken – ihre finanzielle Situation stark verbessern konnten. An den notwendigen Finanzierungsmitteln für die Investitionen fehlt es nun nicht mehr. Die Aufwärtsentwicklung insgesamt dürfte sich in den Jahren 1995 und 1996 fortsetzen. Allerdings wird die Stärke des Aufschwungs vor allem von den Investitionsanstrengungen abhängen, die das Land unternehmen wird.

Anziehende Industrieproduktion

Nachdem das Sozialprodukt, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, 1993 gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt um 1 % gesunken war, ist es seit Beginn des Jahres 1994 eindeutig gestiegen. Insgesamt erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 1994 um 2,5 %.

Die Konjunkturerholung hat sich zunächst in der industriellen Produktion gezeigt. Die deutlichsten Konjunktursignale kamen von der Automobilbranche und von der Transportmittelindustrie. Ein anderer Sektor, der einen starken Aufschwung verzeichnete, war das Zwischengüter produzierende Gewerbe, dessen Erzeugung aufgrund der Auslands- und der Inlandsnachfrage stark angekurbelt wurde.

Dagegen nahm die Konsumgütererzeugung nur mäßig zu. Ein ebenfalls nur moderates Wachstum ist trotz einer relativ starken Auslandsnachfrage für die Ausrüstungsgüterindustrie festzustellen. Am enttäuschendsten war die Entwicklung in der Bauwirtschaft einschließlich des öffentlichen Bereichs. Im landwirtschaftlichen Sektor verlief die Entwicklung gegenläufig. Während der Ölfruchtanbau ausgeweitet wurde, ging der Getreideanbau zurück.

Erneut Handelsbilanzüberschuß

Auch 1994 und damit im 3. Jahr hintereinander schloß die französische Handelsbilanz mit einem Überschuß von etwas über 80 Mrd FF ab. Die Exporte sind mit einem Plus von 7,6 % Ende des Jahres noch stärker als die Importe gestiegen, was die Wettbewerbsfähigkeit der französischen Exportpreise im Zwischengütersektor, bei den Ausrüstungsgütern und im Automobilbereich unterstreicht. Der traditionelle Handelsbilanzüberschuß für die landwirtschaftlichen Produkte hat sich nochmals verbessert. Der Zahlungsbilanzüberschuß ist auf etwa 50 Mrd FF gestiegen. Die Reisebilanz wies weiterhin einen deutlichen Überschuß von ungefähr 59 Mrd FF aus.

Kaufkraftzuwachs

Der Kaufkraftzuwachs bewegte sich in einer Größenordnung von 0,4 % gegenüber einem Plus von 0,9 % im Vorjahr und zeigte damit eine weiter positive Entwicklung.

Angesichts des moderaten Wirtschaftsverlaufs und unter dem Druck der Arbeitslosigkeit sind die Löhne im Jahr 1994 weniger stark als im Vorjahr gestiegen. Der Stundenlohn wies nur noch ein jahresdurchschnittliches Wachstum von 2,4 % nach einem Zuwachs von 2,7 % im Jahr 1993 aus. Der Mindestlohn blieb nunmehr im 2. aufeinanderfolgenden Jahr auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Minimum.

Weiterhin stabile Preise

Der nur moderate Preisanstieg hat sich in Frankreich bis zum Sommer fortgesetzt. Die Preissteigerungsrate war auch im Jahr 1994 die geringste aller europäischen Länder und die niedrigste in Frankreich seit 1957. Der Lebenshaltungskostenindex erhöhte sich im Jahresverlauf (Dezember 1994 gegenüber Dezember 1993) um 1,8 % gegenüber einer Steigerung von 2,1 % ein Jahr zuvor. Trotz dieser sehr niedrigen Inflationsrate hat sich der Abstand zu Deutschland nur auf weniger als einen Prozentpunkt zum Jahresende verkürzt.

Erneuter Anstieg der Arbeitslosigkeit

Im Berichtsjahr gelang es, den Arbeitslosenanstieg mit einem Zuwachs um 23 000 Personen gegenüber dem Vorjahr in Grenzen zu halten. Dennoch wird eine stärkere konjunkturelle Aufwärtsbewegung notwendig sein, um einen signifikanten Rückgang der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Die Experten schätzen, daß ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 2,7 % erforderlich wäre, um die Arbeitslosigkeit auf dem gegenwärtigen Niveau zu halten. Sie definieren ein Schwellenwachstum von 4 %, ab dem 350 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten, von denen ca. 150 000 den Zuwachs der erwerbsfähigen Bevölkerung auffangen würden. Die Suche nach wirkungsvollen Maßnahmen zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit ist gegenwärtig vorrangiges Thema.

Die derzeitige Bewegung am Arbeitsmarkt ist vor allem durch Zeitarbeitsverträge und eine Zunahme der jederzeit kündbaren Arbeitsverhältnisse geprägt. Als Indiz gilt die zunehmende Inanspruchnahme der Vermittlungsbüros für Zeitarbeit.

Insgesamt günstige Wachstumserwartungen für 1995

Frankreichs Wirtschaft dürfte weiterhin auf Wachstumskurs bleiben. Die hauptsächlich treibenden Kräfte für eine sich beschleunigende Expansion werden nach fast übereinstimmenden staatlichen und privaten Einschätzungen der Export und die Investitionstätigkeit der Unternehmen sein. Dagegen scheint sich der Konsum der Haushalte aufgrund der moderat steigenden Löhne, der weiterhin hohen Arbeitslosigkeit und einem Anstieg der Sozial- und Steuerabgaben verhalten zu entwickeln. An der erwarteten deutlichen Zunahme der Investitionstätigkeit der Unternehmen wird hingegen kaum gezweifelt. Abgesehen von kleinen und mittelgroßen Unternehmen, hat sich die finanzielle Lage der großen Industrie-, Dienstleistungs- und Handelsgesellschaften merklich gebessert. Sie müssen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit ihre Produktionsstätten modernisieren und die Kapazitäten teilweise ausweiten.

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer

Das Institut für Wirtschaftsinformatik (IWi) an der Universität des Saarlandes

Steigender Wettbewerbsdruck zwingt Unternehmen weltweit zu organisatorischen Reformen. Traditionelle, über Jahrzehnte gewachsene Strukturen, Führungsstil und Leistungen sind in Frage gestellt, weil sich die Marktanforderungen radikal gewandelt haben. Auf sich rasch änderndes Kundenverhalten müssen Unternehmen heute flexibel reagieren können. Wirtschaftsexperten sind sich einig: Organisatorische Innovationen werden zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor in den 90er Jahren.

Was bedeutet das für die Unternehmen? Im postindustriellen Zeitalter, an dessen Schwelle wir uns heute befinden, müssen sie Aufbau, Management und Produktentwicklung von Grund auf neu gestalten. Vor allem die bisherige Arbeits- und Vorgehensweise wird sich verändern. Weg von starren Hierarchien und funktionaler Arbeitsteilung, hin zu vernetzten Strukturen und mehr Eigenverantwortung. Unter dem Begriff „Business Reengineering", zu deutsch sinngemäß „Geschäftsprozeßoptimierung", haben Unternehmen mit der Reorganisation begonnen. Dabei werden bislang in verschiedenen Bereichen und Abteilungen separat ausgeführte Aufgaben zu ganzheitlichen Prozessen zusammengeführt. So verschwindet allmählich die frühere funktionale Organisationsgliederung – Aufgaben und Kompetenzen werden dezentralisiert.

Ohne Unterstützung entsprechender Informationssysteme kann diese Neugestaltung der Organisation nicht umgesetzt werden. Ebenso bedarf es klarer Regeln für die neue Arbeitsteilung zwischen den betroffenen Organisationseinheiten. Zentrale und dezentrale Organisationseinheiten müssen bestmöglich koordiniert werden, um eine hohe Effizienz und Produktivität zu erzielen. Information und Kommunikation gewinnen an Bedeutung.

Das Institut für Wirtschaftsinformatik (IWi) an der Universität des Saarlandes ist eines der größten deutschsprachigen Institute, das sich mit der Reorganisation der Unternehmen und ihrer Unterstützung durch betriebswirtschaftliche Anwendungssysteme befaßt. Unter der Leitung von Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, der das IWi 1975 gründete, arbeiten hier rund 70 wissenschaftliche Mitarbeiter an den wichtigsten Fragen, die die Zukunft der Unternehmen betreffen: Reengineering von Geschäftsprozessen, Unternehmensmodellierung, CIM, Controlling und verteilte Anwendungssysteme. Das Institut ist in zahlreiche internationale Forschungsprogramme eingebunden. Bedeutsame Innovationswellen auf dem Gebiet betriebswirtschaftliche Informationssysteme wurden am IWi ausgelöst und mitgetragen.

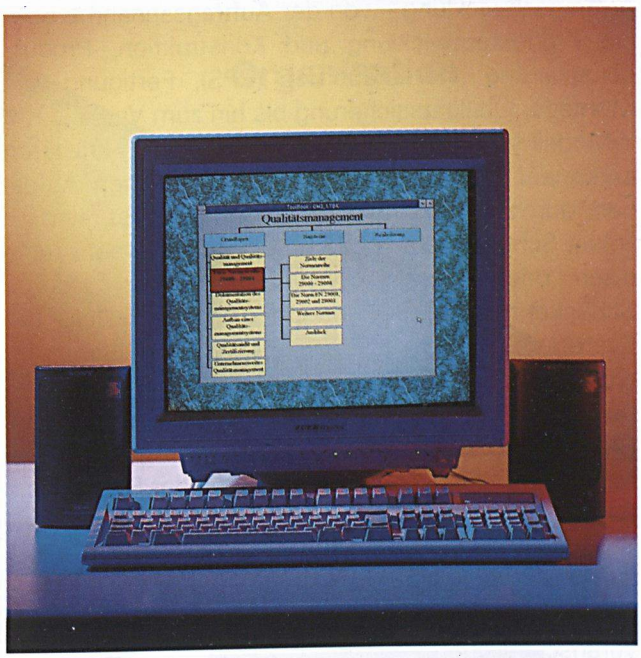
Die Zukunft beginnt in der Forschung

Mit seiner Forderung nach einer EDV-orientierten Betriebswirtschaftslehre legte Prof. Dr. Scheer Ende der 70er Jahre den wissenschaftlichen Grundstein für die Tätigkeit des Instituts. Wichtigste Säule für den Erfolg ist ein intensiver Austausch zwischen Forschung und Wirtschaft. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis gehört für den Saarbrücker Wirtschaftsinformatiker zur selbstverständlichen Pflicht eines Wissenschaftlers. Entsprechend orientiert sich das IWi konsequent an Frage- und Problemstellungen, die in der betrieblichen Realität entstehen und versucht, diese durch innovative Konzepte zu lösen. Damit dieser Brückenschlag von der Forschung zur Wirtschaft auch tatsächlich zustandekommt, wird jedes Forschungsthema durchgängig von der anwendungsorientierten Grundlagenforschung bis hin zur Erstellung von Prototypen bearbeitet:

Professor Dr. August-Wilhelm Scheer diskutiert mit Mitarbeitern Projektergebnisse

- Das IWi analysiert, inwieweit moderne Informationstechnologien neue betriebswirtschaftliche Anwendungskonzepte ermöglichen und beeinflussen. Andererseits untersucht das IWi, welche Forderungen innovative EDV-orientierte Anwendungskonzepte zu ihrer wirksameren Unterstützung an eine Weiterentwicklung der Informationstechnik stellen.
- Um der Vielschichtigkeit der Themen gerecht zu werden, ist das IWi interdisziplinär ausgerichtet. Betriebswirte, Informatiker und Ingenieure arbeiten hier eng zusammen und bringen ihr jeweiliges Fachwissen in die Projektarbeit ein. Dank dieser heterogenen Zusammensetzung können am IWi so komplexe Themen wie Computer Integrated Manufacturing (CIM), Controlling, Qualitätsmanagement und innovatives Verwaltungsmanagement unter ihren verschiedenen Aspekten ganzheitlich und allumfassend behandelt werden.

QM-Trainer: Das multimediale Lernprogramm zu Qualitätsmanagement



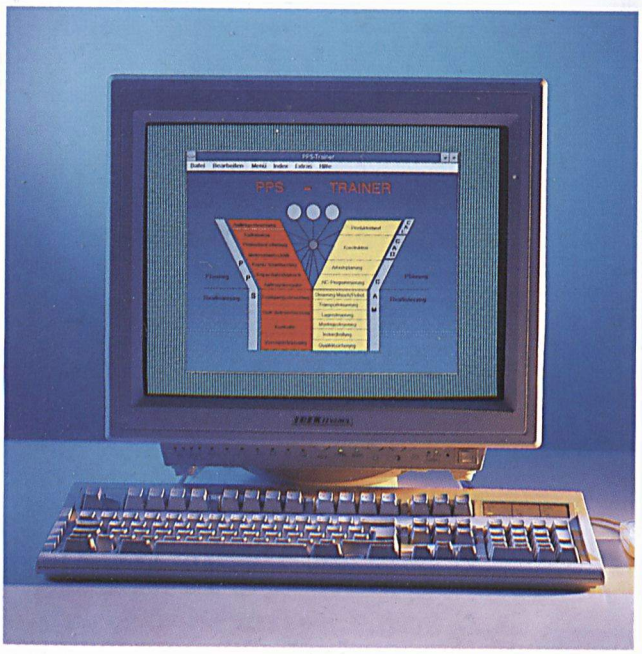
Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis

Das IWi hat Trends beeinflußt und Innovationswellen angestoßen. Diese Wirkung resultiert daraus, daß Forschungsthemen sehr stark aufgrund ihrer Praxisrelevanz ausgewählt werden. Im Elfenbeinturm ausgedachte Problemstellungen haben am IWi keine Chance.

Drei Themen, die das IWi stark beeinflußte und die für die Unternehmenspraxis große Bedeutung hatten:

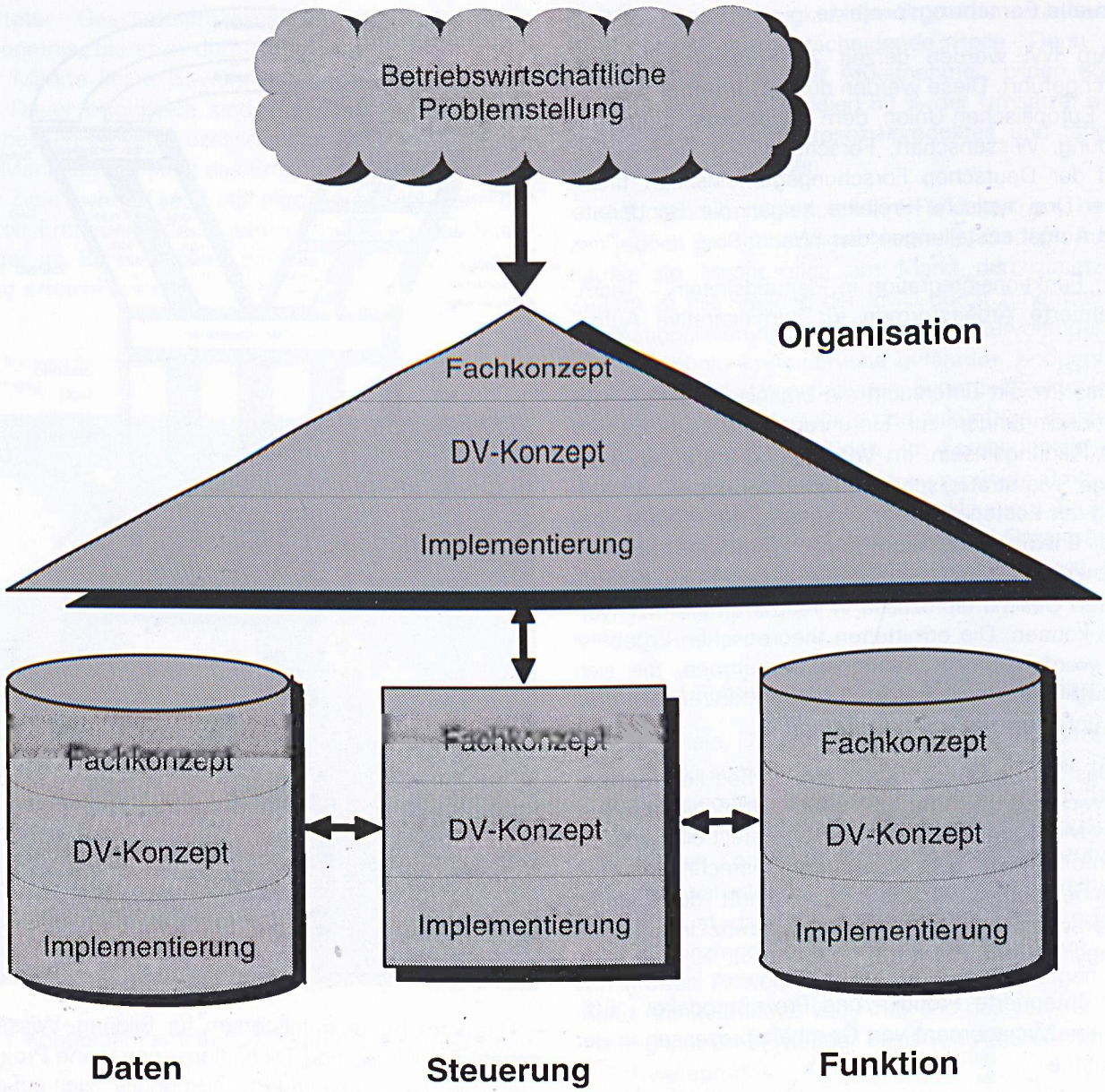
1. CIM: Computer Integrated Manufacturing beschreibt die integrierte Informationsbearbeitung für betriebswirtschaftliche und technische Aufgaben eines Industriebetriebes. Ziel ist ein durchgängig rechnergestützter Informationsfluß über die gesamte Auftragsabwicklung – von der Auftragsannahme über die Produktentwicklung und Konstruktion, Produktionsplanung und -steuerung (PPS), Fertigung und Montage, Qualitätssicherung bis hin zum Versand. Im Y-Modell von Prof. Scheer lassen sich die Aktivitäten erkennen: Die mehr betriebswirtschaftlichen Aufgaben, durch das PPS-System gekennzeichnet, sind im linken Schenkel des Y dargestellt und die mehr technisch orientierten Aufgaben durch den rechten Schenkel mit den diversen CAx-Techniken. Das PPS-System wird durch die Auftragsabwicklung bestimmt, während die CAx-Komponenten die Produktbeschreibung und die Fertigungsressourcen unterstützen. Gleichzeitig sind diese Informationssysteme Datenlieferanten für sie begleitende Systeme der Finanzbuchführung und Kostenrechnung. Dieses Y-Modell hat wesentlich dazu beigetragen, Abläufe, Zusammenhänge und Abhängigkeiten, die in einem integrierten Informationssystem abgebildet werden müssen, zu veranschaulichen.

2. Prozeßmodellierung: Hierbei geht es um die methodische Unterstützung für das Entwickeln von Fachkonzepten durch sogenannte Referenzmodelle, mit welchen aus Daten-, Funktions-, Organisations- und Prozeßsicht betriebswirtschaftliche Tatbestände beschrieben werden. Ihr Inhalt entstammt sowohl praktischen Erfahrungen, wie Unternehmen organisiert sind als auch theoretischen Überlegungen zur Abbildung von Organisationen. Solche Modelle erleichtern Unternehmen das Beschreiben der eigenen Organisation, weshalb sie heute häufig zur Lösung konkreter betriebswirtschaftlicher Probleme herangezogen werden.



PPS-Trainer: Das interaktive Lernprogramm zu Produktionsplanungs- und -steuerungssystemen in KMU

3. Architektur integrierter Informationssysteme (ARIS): Mit dem am IWi von Prof. Dr. A.-W. Scheer entwickelten ARIS-Konzept können erstmals betriebliche Sachverhalte strukturiert und ganzheitlich beschrieben werden. Diese Beschreibungen sind einerseits Grundlage für die Entwicklung von Informationssystemen, sie dienen aber auch der Planung und Gestaltung betrieblicher Abläufe. ARIS ist ein universelles Konzept, das heute in zahlreichen Unternehmen verschiedenster Branchen für Business Reengineering und die Einführung von Anwendungssoftware mit großem Erfolg eingesetzt wird.



ARIS-Architektur

Aktuelle Forschungsprojekte

Am IWi werden derzeit 20 Forschungsprojekte durchgeführt. Diese werden durch Drittmittel u.a. von der Europäischen Union, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie und der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Drei typische Projekte zeigen die Bandbreite und Aufgabenstellungen des IWi:

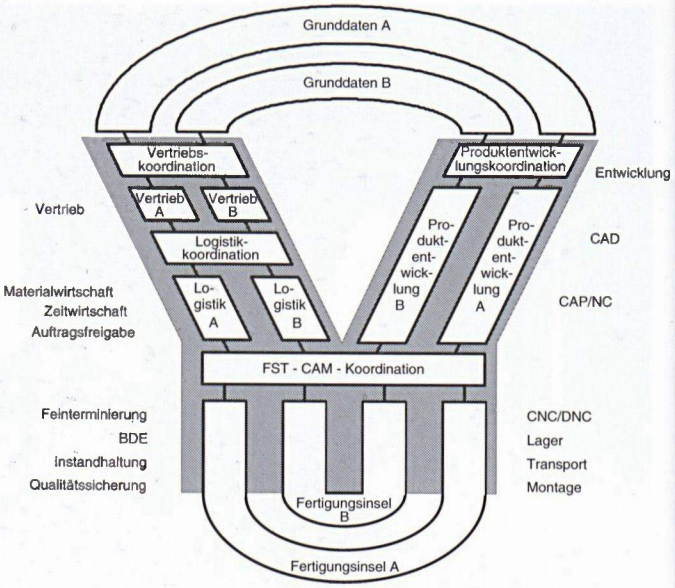
1. Funktionsintegration in Planungsinseln – Teamorientierte Arbeitsformen für administrative Aufgaben

Das Projekt untersucht die organisatorischen Rahmenbedingungen zur Einführung und zum Betrieb von Planungsinseln. Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie strategische Unternehmensziele – Steigerung der Kosteneffizienz, Verkürzung der Produktions- und Entwicklungszeiten sowie verstärkte Kundenorientierung – durch ganzheitliche Betreuung der primären Geschäftsprozesse in Teams unterstützt werden können. Die ermittelten theoretischen Ergebnisse werden in vier Industrieunternehmen, die sich bezüglich Fertigungsorganisation und Erzeugnisstruktur unterscheiden, praktisch erprobt.

Das Schwergewicht der Projektarbeit liegt auf der Entwicklung eines Prototyps für multimediales Workflow-Management. Dieses System stellt eine spezielle Informations- und Kommunikationstechnik dar, mit welcher jeder einzelne Prozeßschritt durchgängig unterstützt und maximale Transparenz in der Planungsinsel erreicht wird.

2. Integrierte Produkt- und Prozeßmodelle – Effizientes Management von Geschäftsprozessen in der Industrie

Die Organisation aller Unternehmensbereiche nach prozeßorientierten Gesichtspunkten schafft die Voraussetzungen für effiziente Abläufe. Ziele dabei sind



Dezentrale Prozeßkoordination in Planungsinseln

die Erhöhung des Kundennutzens sowie die Beschleunigung des Time-to-Market, die Zeitspanne von der Produktidee bis zum vertriebsfertigen Produkt und dessen Markteinführung. Der Kundennutzen betrifft im wesentlichen die Erfüllung von Kundenwünschen hinsichtlich Produkteigenschaften, Kundenservice und Qualität. Die Ausrichtung des Unternehmens an den Geschäftsprozessen bietet die Möglichkeit, beide Ziele optimal miteinander zu verbinden.

Das vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie getragene Projekt „Integrierte Produkt- und Prozeßmodelle" zielt auf die Untersuchung und Entwicklung von Methoden und Werkzeugen für ein durchgängiges Geschäftsprozeßmanagement. Denn die einmalige Umsetzung neuge-

stalteter Geschäftsprozesse, so die allgemeine Erkenntnis, bietet in dem turbulenten Umfeld heutiger Märkte keine Gewähr dafür, daß Unternehmen auf Dauer erfolgreich sind. Erst eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse durch das Process Change Management stellt das Erreichen der obengenannten Ziele sicher. Diese ständige Anpassung kann nur durch Erhöhung von Eigenverantwortung der Mitarbeiter im Rahmen einer partizipativen Prozeßgestaltung erreicht werden.

Am IWi wird mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik gearbeitet

3. Kooperationsmodelle für vernetzte KMU-Strukturen:

Thema des Forschungsprojektes sind die Kooperationsmöglichkeiten von Klein- und Mittelunternehmen (KMU) mit bis zu 500 Mitarbeitern. KMU spielen für die Wettbewerbsfähigkeit des Produktionsstandortes Deutschland eine entscheidende Rolle. Denn sie beschäftigen 66 % aller Arbeitnehmer, bilden 85 % aller Lehrlinge aus, erzielen 50 % der Umsätze, erarbeiten 46 % des Bruttosozialproduktes und tätigen 41 % aller Investitionen.

KMU zeichnen sich durch ihre Flexibilität aus, besitzen jedoch größenbedingte Nachteile. So fehlt ihnen häufig die Macht, sich am Markt durchzusetzen. Zudem ist die Stellung der KMU durch zunehmende Internationalisierung der Märkte, Strukturveränderungen und Konjunktureinbrüche gefährdet. Kooperationen und die damit erzielbaren Synergieeffekte können KMU helfen, derzeitige und zukünftige Problemfelder besser zu bewältigen. Im Forschungsprojekt werden die vier Kooperationsschwerpunkte Produkte und Märkte, Mitarbeiter und Qualifikation, Produktionstechnologie sowie Information und Organisation untersucht und Möglichkeiten aufgezeigt, wie mit Kooperationen die Probleme von KMU gelöst werden können.

Lehre und Forschung sind am Markt orientiert

Durch viele Dissertationen und Produktkonzepte sind am IWi konkrete Grundlagen für praktische Realisierungen erarbeitet worden. Beispiele hierfür sind das von Hewlett Packard auf Basis des am Institut entworfenen Konzeptes eines CIM-Handlers entwikkelte Softwareprodukt „CIM-Server", das weltweit eingesetzt ist, das Fertigungssteuerungssystem FI-2, die Referenzmodelle für Industrieunternehmen, die von großen Anwendern und Herstellern aufgenommene Architekturidee von ARIS und das von der IDS Prof. Scheer GmbH auf der Basis von ARIS entwickelte Softwareprodukt „ARIS-Toolset".

Der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik, ist vollständig in das Institut integriert. So sind alle mit Lehraufgaben

betrauten Mitarbeiter gleichzeitig in Forschungsprojekten tätig. Damit wird sichergestellt, daß den Studenten in den Vorlesungen, Seminaren, Praktika und Diplomarbeiten neben einer strukturierten methodischen Vorgehensweise auch neueste Forschungsergebnisse vermittelt werden.

Seminarveranstaltung am IWi

Der Erfahrungsaustausch und die Diskussion mit der Praxis wird vom Institut aber auch in Form von Seminaren, Workshops und Tagungen gesucht, die das IWi regelmäßig zu seinen Kompetenzgebieten veranstaltet. Mit regelmäßig über 400 Teilnehmern aus dem In- und Ausland hat sich die jährlich Anfang Oktober stattfindende Saarbrücker Arbeitstagung – Rechnungswesen und EDV – als eine der größten Fachtagungen im Bereich Controlling in Deutschland etabliert.

Am CIM-Technologie-Transfer-Zentrum in Saarbrükken-Burbach, das dem IWi angeschlossen ist, wird in einer Modellfabrik demonstriert, wie Geschäftsprozesse ablaufen und von welchen Informationsflüssen diese begleitet werden. Zielgruppe sind dabei insbesondere KMU, da deren betriebliche Strukturen zwar nachhaltig beeinflußbar sind und damit gute Voraussetzungen für erfolgreichen Computereinsatz in der Fertigung bieten, aber meist nicht über die benötigten Ressourcen verfügen, um anspruchsvolle Lösungen selbst zu realisieren.

Das marktorientierte Konzept des IWi garantiert beides: Daß die Ergebnisse der Forschungsanstrengungen anwendungsnah umgesetzt werden und daß sich die Absolventen bestmöglich auf einen Arbeitsplatz in der Industrie vorbereiten können.

Entwicklung der Bank

Bilanzsumme erneut ausgeweitet

Die saarländischen Banken erzielten trotz einer im Berichtsjahr erst zögerlich wieder anziehenden Konjunkur erneut einen Zuwachs sowohl des Einlagen- als auch des Kreditgeschäftes. Ende des Jahres ergab sich bei Krediten und Einlagen ein jeweils über dem Vorjahresniveau liegender Anstieg, der im Passivgeschäft die bundesdurchschnittliche Expansionsrate leicht verfehlte. Gleichwohl waren die Auswirkungen der noch ins Berichtsjahr hineinreichenden Rezession in einzelnen Bereichen des Bankgeschäftes spürbar. Vor diesem Hintergrund konnten wir uns mit einer zum Bilanzstichtag um 4,9 % und im Jahresdurchschnitt um 6,4 % gestiegenen Bilanzsumme gut behaupten.

Die Bundesbank führte auch im Berichtsjahr ihre Politik der vorsichtigen Zinssenkung fort und wirkte bis zum Jahresende weiterhin auf eine Verstetigung der Zinsentwicklung am Geldmarkt hin. In mehreren Schritten senkte sie den Diskontsatz und den Lombardsatz bis zuletzt am 13. Mai auf 4,5 % bzw. 6,0 %. Die Umlaufsrendite festverzinslicher Wertpapiere war beinahe während des gesamten Jahres ansteigend und erst im November leicht rückläufig. Im Dezember lag sie noch bei 7,4 %. Wir haben unsere Konditionen der Zinsentwicklung und den Marktbedingungen entsprechend angepaßt. Dabei konnten wir trotz rückläufiger Zinsmarge aufgrund des Wachstums der Bilanzsumme einen dem Vorjahresniveau entsprechenden Zinsüberschuß von 72,1 Mio DM erzielen.

Der Provisionsüberschuß nahm infolge geringerer Erträge, wofür hauptsächlich das Wertpapiergeschäft verantwortlich war, ab. Unsere anhaltenden Bemühungen um Kosteneindämmung waren erfolgreich.

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes wurden angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1994 ermöglicht die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 11,– DM je Aktie im Nennbetrag von 50,– DM auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM sowie eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen in Höhe von 7,0 Mio DM. Die Eigenen Mittel der Bank belaufen sich danach auf 119,0 Mio DM.

Kundenausleihungen anhaltend rückläufig

Das Kreditvolumen der Bank lag mit 1 234,3 Mio DM um 3,6 % unter dem Vorjahresstand. Die Kundenforderungen verringerten sich um 3,2 % auf 1 140,6 Mio DM. Dieser Rückgang war sowohl auf die kurz- und mittelfristigen Kredite, die sich um 5,8 % auf 335,9 Mio DM reduzierten, als auch auf die langfristigen Ausleihungen, die um 2,1 % auf 804,7 Mio DM abnahmen, zurückzuführen. Die Wechselkredite verminderten sich ebenfalls.

Weiterhin Beeinträchtigung des Firmenkundengeschäftes

Der ungewöhnlich starke Konjunktureinbruch des Jahres 1993 hat in das Berichtsjahr hineingewirkt. Der Produktionsabschwung kam nur langsam zum Stillstand. In der zweiten Jahreshälfte wurden erste Aufschwungtendenzen spürbar, die im wesentlichen von der zu Beginn der 90er Jahre besonders hart betroffenen Stahlindustrie getragen wurden. Die Kraftfahrzeugzulieferer und der Werkzeug- und Maschinenbau registrierten eine Zunahme der Bestelltätigkeit. Positive Tendenzen verzeichneten auch exportierende Industriezweige.

Der Steinkohlebergbau hat zwar 1994 ein ähnliches Vertriebsergebnis wie im Vorjahr erzielt, sieht sich aber anhaltenden und sich verstärkenden Diskussionen um die Finanzierung der Subventionen gegenüber. Ungelöst ist die Frage der Finanzierung der

Koks-/ Kohle-Beihilfen. Daneben wächst die Zahl der Befürworter eines schnelleren Abbaus der Subventionsleistungen gemäß Artikelgesetz von 1994. Die Notwendigkeit einer gegenüber der Planung schnelleren Kosten- und Personalreduzierung ist nicht auszuschließen. Negative Auswirkungen auf die mittelständischen Bergbauzulieferer, die ohnedies einem zunehmenden Umstrukturierungsprozeß ausgesetzt sind, werden vereinzelt bereits sichtbar.

Vor diesem Hintergrund gestaltete sich das Firmenkundengeschäft anhaltend schwierig. Unsere Barkredite an Firmenkunden haben sich um 6,1 % auf 438,4 Mio DM verringert.

Die kurz- und mittelfristigen Forderungen ermäßigten sich zum Bilanzstichtag um 9,2 % auf 197,7 Mio DM. Die Kunden haben Lagerdispositionen zur Liquiditätsverbesserung in vorsichtigem Umfang vorgenommen.

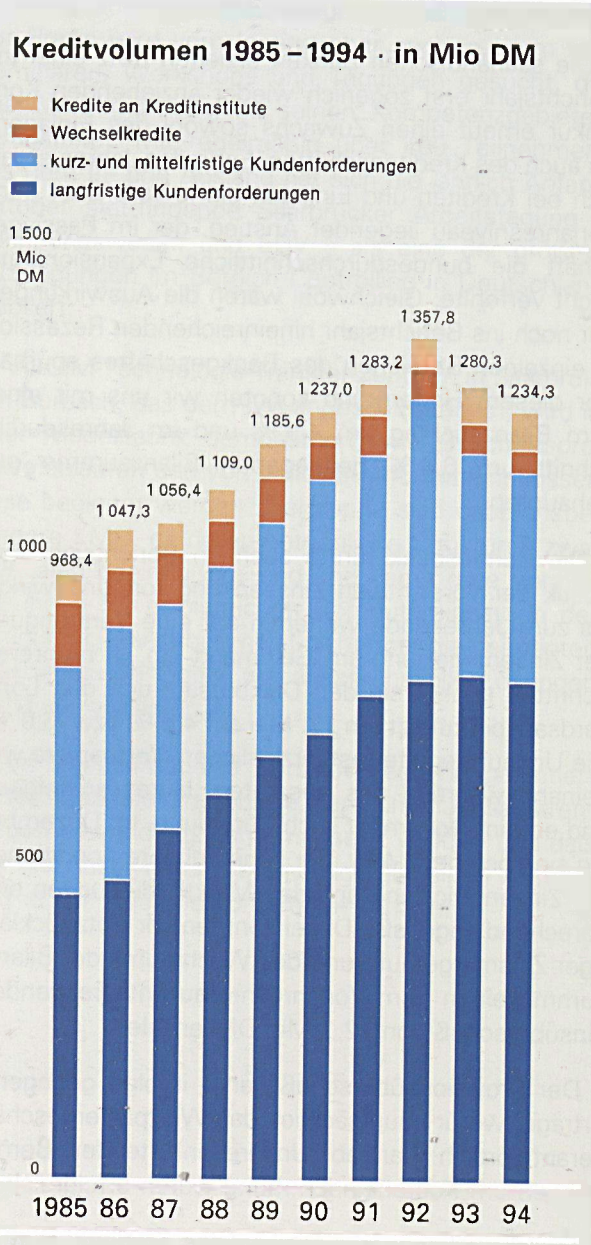
Die langfristigen Ausleihungen unter Einschluß der öffentlichen Kreditprogramme verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um 3,3 % auf 240,7 Mio DM. Hier spiegelt sich die anhaltende Zurückhaltung der saarländischen Wirtschaft bei der Investitionstätigkeit wider.

Electronic Banking im Firmen- und Privatkundengeschäft

Kostengünstiger, sicherer und schneller Zahlungsverkehr gewinnt in immer stärkerem Ausmaß an Bedeutung. Um dieser Tendenz zu entsprechen und die Wünsche der Kunden erfüllen zu können, haben wir im Firmen- und Privatkundenbereich unser Angebot an Electronic Banking-Produkten mit gutem Erfolg erweitert.

Um Kunden und Interessenten Trends und Anwendungsmöglichkeiten von Electronic Banking auch ein-

Kreditvolumen 1985 – 1994 · in Mio DM



mal vor Ort zu präsentieren, haben wir im Januar des Berichtsjahres Informationstage zu diesem Thema in unserer Hauptstelle durchgeführt, die einen erfreulichen Zuspruch fanden. Interessenten bieten wir auch außerhalb dieser Informationstage jederzeit eine Beratung in unserem Electronic Banking-Center an.

Stabiles Privatkundenkreditgeschäft

Das Standardisierte Kreditgeschäft mit den Privatkunden konnte im Berichtsjahr nicht ausgeweitet werden. Die Kreditinanspruchnahme in diesem Bereich reduzierte sich gegenüber Ende 1993 um 1,6 % auf 562,8 Mio DM; auf jahresdurchschnittlicher Basis ergab sich allerdings ein Zuwachs.

Hierbei zeigte das Baufinanzierungsgeschäft eine dennoch zufriedenstellende Entwicklung. Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das über drei Viertel der Standardisierten Kredite entfielen, nahm um 1,0 % auf 449,1 Mio DM zu. Der durchschnittliche Debitorensaldo hingegen ist deutlicher gestiegen. Das Zusagevolumen im Jahr 1994 konnte an den überdurchschnittlichen Zuwachs im Vorjahr nicht anknüpfen. Um die Vertriebsleistung der beiden Jahre vergleichen zu können, muß jedoch beachtet werden, daß wir in ansehnlichem Umfang Darlehen an andere Konzerngesellschaften, insbesondere auch an die Versicherungsgruppe der Deutschen Bank AG, vermittelt haben. Durch die Eingliederung der Deutschen Herold Versicherungen in den Konzernverbund im Frühjahr 1993 verfügen wir in unserer Baufinanzierungspalette mit der Versicherungshypothek in Verbindung mit einer Herold-Kapital-Lebensversicherung über einen weiteren attraktiven Baustein, der auch rege nachgefragt wurde. Darüber hinaus wird die seit Ende des Berichtsjahres eingeführte Cap-Kondition von unseren Kunden gut angenommen. Den Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG haben wir mit Unterstützung unseres eigenen Außendienstes weiter forciert und ein insgesamt sehr gutes Verkaufsergebnis erzielt.

Die bereits im Vorjahr angesichts der wirtschaftlichen Lage verminderte Konsumneigung und Verschuldungsbereitschaft führte auch im Jahr 1994 zu einer deutlich rückläufigen Nachfrage nach Konsumentenkrediten.

Im Bereich der Persönlichen Kredite stand erneut die Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter, insbesondere von Einrichtungsgegenständen, im Vordergrund, während der Anteil der Finanzierungen von Personenkraftwagen nicht zuletzt aufgrund der zinssubventionierten Angebote der automobileigenen Finanzierungsgesellschaften geringer wurde.

Die Sollsalden auf Persönlichen Konten reduzierten sich mit einem Minus von 9,8 % weniger stark als im Vorjahr. Damit ermäßigten sich die Standardisierten Privatkredite, d. h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, um 20,6 %.

Das Kreditgeschäft mit den vom Geschäftsbereich Privatkunden betreuten Wirtschaftlich Selbständigen verlief weiterhin relativ lebhaft. Die Standardisierten Gewerblichen Kredite in diesem Bereich stiegen um 6,7 %. Dabei tragen wir mit einem flexiblen Finanzierungsangebot, das auch die Vermittlung von zinsgünstigen Krediten aus öffentlichen Förderprogrammen umfaßt, dem speziellen Bedarf dieser Kundengruppe Rechnung. Eine rationelle und kostengünstige Abwicklung des Zahlungsverkehrs ermöglicht der von uns angebotene Electronic Banking-Service, der speziell auf die Wirtschaftlich Selbständigen zugeschnitten ist.

Die nicht im standardisierten Bereich geführten Kredite an private Kunden blieben annähernd konstant.

Im gesamten Aktivgeschäft mit den Privatkunden ergab sich somit ein Rückgang um 1,3 % auf 702,2 Mio DM. Der Anteil an allen Kundenforderungen erhöhte sich gleichwohl auf 61,6 %.

Lebhafte Nutzung von kundennahem Service und Selbstbedienung

Das Mitte 1990 eingeführte Preismodell und die in diesem Zusammenhang angebotene kostengünstige Abwicklung von Routinegeschäften durch die Benutzung von Selbstbedienungsautomaten bewährte sich auch im Berichtsjahr zunehmend. Hierbei gehört die stetige quantitative und qualitative Weiterentwicklung der Selbstbedienung zu den wichtigsten Maßnahmen für ein kosteneffizientes Privatkundengeschäft. In der Hauptstelle sowie in weiteren Filialen findet der Kunde in sog. SB-Foyers neben Kontoauszugsdruckern und Geldausgabeautomaten auch Kunden-Terminals vor, die unabhängig von den üblichen Geschäftszeiten zugänglich sind. Die zunehmend intensiver werdende Nutzung der Selbstbedienungsgeräte ist ein deutliches Indiz für Interesse und Akzeptanz bei unserer Kundschaft.

Wiederum erfolgreich war der Vertrieb der „Deutsche Bank Saar EUROCARD" und der mit zusätzlichen Versicherungs- und Serviceleistungen ausgestatteten „Deutsche Bank Saar EUROCARD GOLD".

Das „24 Stunden-Telefon-Banking"

Seit dem 26. September 1994 bietet die Deutsche Bank Saar das „24 Stunden-Telefon-Banking" an allen sieben Tagen in der Woche mit guten Anfangserfolgen an. Sie war damit das erste saarländische Kreditinstitut, das diesen Service einführte. Unabhängig von Zeit und Ort kann der Kunde so jederzeit mit seiner Bank Kontakt aufnehmen.

Angebot für junge Leute

„Das Junge Konto", das sich speziell an den Bedürfnissen und Einkommensverhältnissen von Schülern, Auszubildenden, Studenten sowie Wehr- und Zivildienstleistenden orientiert, erfreute sich auch im Berichtsjahr lebhafter Nachfrage.

Um Jugendliche bei der Wahl ihres Ausbildungsweges gezielt zu unterstützen und bei ihnen ein verstärktes Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen zu wecken, haben wir weiterhin zahlreiche Informationsveranstaltungen verbunden mit Betriebsbesichtigungen in unserem Hause durchgeführt.

Sonderinitiative „Wir sagen Saar. Und meinen es auch."

Als Aufbruch-Signal für eine wieder erfolgreichere saarländische Zukunft haben wir im Frühjahr des Berichtsjahres eine breit angelegte Sonderinitiative gestartet. Unter dem Leitspruch „Wir sagen Saar. Und meinen es auch." wollen wir ein offenes Bekenntnis zum Standort Saarland ablegen. Die Initiative besteht zum einen aus einer Imagekampagne, die anhand von Anzeigen, Plakaten, Fernsehen und Funkspots der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Zum anderen führen wir als „Saar up-to-date"-Programm Veranstaltungen, Workshops und Vorträge für Unternehmen, Wirtschaftlich Selbständige und private Kunden durch.

Rückgang der Kundeneinlagen

Sichteinlagen, Termingelder und Spareinlagen sind merklich abgeschmolzen. Während die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten deutlich zurückgingen, nahmen die Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten noch leicht zu. Ähnlich wie auf der Aktivseite ergab

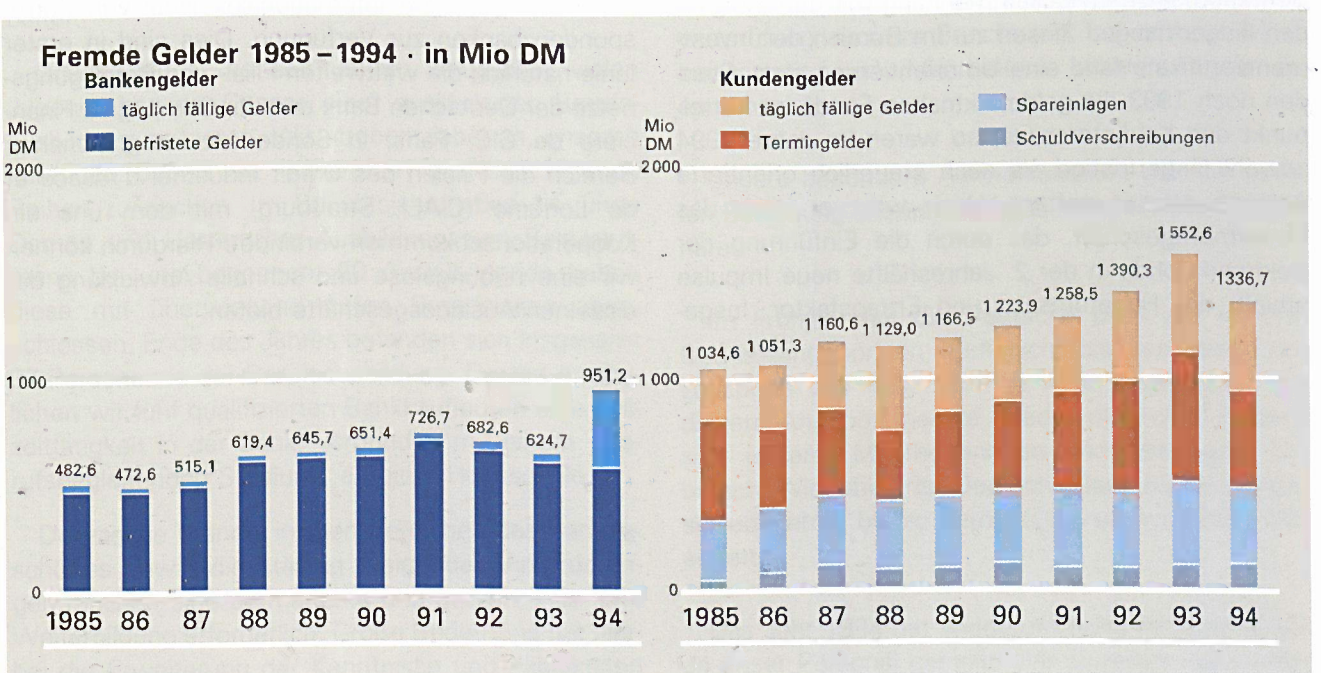
sich auf jahresdurchschnittlicher Basis jedoch ein deutlicher Zuwachs bei den Kundeneinlagen.

Einerseits hat sich aufgrund der allgemein schlechteren Wirtschaftslage die Sparquote deutlich zurückgebildet; andererseits blieb auch der vorwiegend über die Konditionen ausgetragene Wettbewerb nicht ohne Auswirkungen auf unsere Einlagenentwicklung. Ferner sind ähnlich wie im Vorjahr erneut Spareinlagen in erheblichem Umfang in den Effektensektor geflossen. Infolge von Neuemissionen erhöhten sich die eigenen Inhaber-Schuldverschreibungen um 2,3 %. Dagegen sank der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf um 5,3 %.

Seit September 1989 bieten wir die Produkte der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank an, die seither erfolgreich verkauft wurden. Sie tragen der zunehmenden Bedeutung individueller Zukunftssicherung Rechnung. Eine weitere wichtige Ergänzung unserer Produktangebote und Vertriebswege im Privatkundengeschäft erfolgte durch die Übernahme der Kapitalmehrheit bei den Deutschen Herold Versicherungen durch die Deutsche Bank. Insbesondere die private Rentenversicherung wurde hierbei lebhaft nachgefragt.

Um unsere Kunden über die Möglichkeiten der privaten finanziellen Vorsorge umfassend zu informieren, haben wir im Herbst 1994 Beratungstage in der Hauptstelle sowie mehreren Filialen unserer Bank durchgeführt.

Eine bessere Marktausschöpfung erreichten wir durch den konsequenten Ausbau des mobilen Außendienstes, den wir in der regionalen Betrachtung seit vergangenem Jahr als erster Bereich innerhalb der Deutschen Bank flächendeckend im Saarland einsetzen können.



Vertriebsleistung

Die gesamte Vertriebsleistung, die die verkäuferische Leistung und Akquisitionstätigkeit unserer Mitarbeiter widerspiegelt, konnte im Berichtsjahr an die guten Erfolge des Vorjahres anknüpfen. Ausgenommen hiervon waren die vom konjunkturellen Umfeld und von der Konkurrenzsituation besonders betroffenen Vertriebsleistungen bei den Standardisierten Persönlichen Krediten.

Insgesamt schwieriges Wertpapiergeschäft

Das Wertpapiergeschäft gestaltete sich im Jahre 1994 vor dem Hintergrund rückläufiger Aktienindizes, steigender Zinsen und stark schwankender Währungskurse relativ schwierig. Die Nachfrage nach Aktien- und Aktieninvestmentanlagen ließ im Verlauf des Jahres erheblich nach. Dagegen nahmen die Rentenumsätze im Zusammenhang mit den steigenden längerfristigen Zinsen zu. Im Bereich der Investmentzertifikate fand eine Umorientierung statt. Standen noch 1993 die geldmarktnahen Fonds im Mittelpunkt des Kaufinteresses, so waren im Jahre 1994 sowohl längerfristige als auch steuerlich orientierte Anlagen stärker gefragt. Nach wie vor blieb das Investmentgeschäft, das durch die Einführung der Geldmarktfonds in der 2. Jahreshälfte neue Impulse erhielt, der Hauptumsatz- und Ertragsfaktor. Insgesamt waren die Provisionserlöse aus Wertpapiergeschäften vor diesem Hintergrund rückläufig.

Weitere Aufwärtsentwicklung im Auslandsgeschäft

Auch im Jahre 1994 konnten wir das Auslandsgeschäft weiter ausbauen. Die Umsätze und Erträge stiegen erfreulich an. Zu der erneuten Ausweitung haben die Zahlungseingänge aus dem Ausland wesentlich beigetragen.

Anfang 1994 wurde der EURO-Überweisungsauftrag für die Abwicklung des Auslandszahlungsverkehrs bei Zahlungen bis max. 5 000,– DM oder in Höhe dieses Gegenwertes in EU- und EFTA-Ländern eingeführt. Durch eine weitgehende Automatisierung verringern sich Kosten und Laufzeit.

Für die Durchführung des Auslandsgeschäftes steht der Bank ein internationales Netz von Korrespondenzbanken zur Verfügung. Dies sind in erster Linie natürlich die weltweiten Filial- und Beteiligungsnetze der Deutschen Bank und der Compagnie Financière de CIC, Paris; in Sonderheit im grenznahen Bereich die Filialen des Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL), Straßburg, mit dem uns ein Kooperationsabkommen verbindet. Hierdurch können wir eine reibungslose und schnelle Abwicklung der einzelnen Auslandsgeschäfte bieten.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1994 beschäftigte die Bank 414 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 442 am Ende des Vorjahres. Die weiblichen Beschäftigten stellten einen Anteil von ca. 46 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag bei 36,8 Jahren. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug rund 17,4 Jahre (ohne Auszubildende).

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 51 Betriebsangehörige durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung, Versetzung innerhalb des Konzerns usw. ausgeschieden; 23 kamen neu hinzu.

Acht Mitarbeiterinnen sowie zehn Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und ein Mitarbeiter die 40jährige Betriebszugehörigkeit feiern. Fünf Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und sieben machten von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 220 Pensionäre, Witwen und Waisen ehemaliger Mitarbeiter.

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Wir streben dabei an, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 14 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen. 20 Auszubildende haben diese mit überwiegend guten Ergebnissen abgeschlossen. Ende des Jahres befanden sich insgesamt 37 Personen in der Berufsausbildung. Derzeit ermöglichen wir fünf qualifizierten Bankkaufleuten eine Teilzeittätigkeit in der Bank, verbunden mit einem „Berufsbegleitenden Studium" an einer Hochschule.

Der rasche Wandel in allen Bereichen des Bankgeschäftes sowie die ständig steigenden Anforderungen machen eine permanente und gezielte Aus- und Weiterbildung erforderlich. Große Bedeutung hat hierbei die Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit moderner Technologie. Durch qualifizierte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, vermitteln wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse, um unsere Kunden weiterhin kompetent und umfassend beraten zu können. Zunehmend bewährt sich dabei der Einsatz von computerunterstützter Wissensvermittlung; insgesamt stehen drei CBT-Lernstationen mit modernster Bildplattentechnik zur Verfügung. Ausbildungsschwerpunkte im eigenen Hause waren die halbtägigen Schulungen „Abwehr von Geldwäsche", an denen 285 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnahmen, sowie verschiedene PC-Seminare mit 169 Teilnehmern und 579 Teilnehmertagen. 1994 nahmen 194 Personen, verteilt auf 579 „Teilnehmertage", an Seminaren der Deutschen Bank teil. Seit Jahren fördern wir die Fortbildung unserer Nachwuchskräfte in der Ausbildung zum Bankfachwirt. So erfreuten sich die Vorbereitungslehrgänge der Bankakademie zur Bankfachwirtprüfung auch im Berichtsjahr bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wieder regen Zuspruchs.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 474,– DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag bis zu dem Stückpreis von 790,– DM erstattet.

Das Jahr 1994 hat wiederum hohe Anforderungen an unser Personal gestellt. Wir sprechen daher allen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch Engagement, fachliches Können und Initiative zum guten Geschäftsergebnis beigetragen haben, Dank und besondere Anerkennung aus.

Allen Arbeitnehmervertretern, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen erörtert wurden, sowie den Vertretern der Leitenden Angestellten danken wir für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Weiterhin sehr bedeutsam ist der aktive Umweltschutz am Arbeitsplatz. Für die gezeigte Bereitschaft zur Mithilfe und Unterstützung auf diesem Gebiet möchten wir unseren Betriebsangehörigen ebenfalls Dank sagen.

Lagebericht

Überblick

Vor dem Hintergrund einer sich erst langsam abzeichnenden konjunkturellen Erholung erzielte die Bank im Jahr 1994 wiederum ein zufriedenstellendes Gesamtergebnis. Das Wachstum der Bilanzsumme war auf eine Steigerung des Interbankengeschäftes zurückzuführen. Bei einer Ausweitung der durchschnittlichen Bilanzsumme und einer rückläufigen Zinsmarge konnte ein dem Vorjahresergebnis entsprechender Zinsüberschuß verzeichnet werden. Die Provisionserträge ermäßigten sich. Insgesamt wurde bei einem – wenn auch mäßigen – Kostenzuwachs das vorjährige Betriebsergebnis vor Risikovorsorge nicht mehr erreicht. Dagegen verbesserte sich das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge um 17,2 %.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme lag zum 31.12.1994 mit 2 524,0 Mio DM um 118,4 Mio DM (+ 4,9 %) über dem Vorjahresstand.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft der Bank (ohne Avale und Akkreditive) nahm im Berichtsjahr um 46,0 Mio DM (– 3,6 %) auf 1 234,3 Mio DM ab.

Dabei ermäßigten sich die Forderungen an Kunden um 37,4 Mio DM (– 3,2 %) auf 1 140,6 Mio DM. Dieser Rückgang war sowohl für den kurz- und mittelals auch für den langfristigen Bereich festzustellen. Der Anteil langfristiger Ausleihungen an den gesamten Kundenforderungen erhöhte sich innerhalb Jahresfrist von 69,7 % auf 70,5 %.

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden ging um 28,3 Mio DM (– 6,1 %) auf 438,4 Mio DM zurück.

Die Forderungen an Privatkunden verringerten sich um 9,1 Mio DM (– 1,3 %) auf 702,2 Mio DM. Die kurz- und mittelfristigen Kredite reduzierten sich leicht um 0,4 Mio DM (– 0,3 %), die langfristigen Ausleihungen um 8,7 Mio DM (– 1,5 %). Mehr als die Hälfte aller Forderungen dieses Bereiches entfiel auf Baufinanzierungskredite, die einen Zuwachs um 4,4 Mio DM (+1,0 %) auf 449,1 Mio DM verzeichneten.

Die Wechselkredite ermäßigten sich um 5,9 Mio DM (– 12,8 %) auf 40,1 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1 136,8 Mio DM (Vorjahr: 994,4 Mio DM) enthalten 53,6 Mio DM Kredite sowie 1 083,2 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Kreditvolumen	Ende 1994		Ende 1993		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	335,9	27,2	356,5	27,8	./. 20,6	= 5,8
langfristig	804,7	65,2	821,5	64,2	./. 16,8	= 2,1
	1 140,6	92,4	1 178,0	92,0	./. 37,4	= 3,2
Wechselkredite	40,1	3,3	46,0	3,6	./. 5,9	= 12,8
Kredite an Kreditinstitute	53,6	4,3	56,3	4,4	./. 2,7	= 4,8
Kreditvolumen insgesamt	1 234,3	100,0	1 280,3	100,0	./. 46,0	= 3,6

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, beliefen sich auf 161,7 Mio DM (Vorjahr: 127,9 Mio DM).

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder stiegen um 110,6 Mio DM (+ 5,0 %) auf 2 300,1 Mio DM. Dabei erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich um 326,5 Mio DM (+ 52,3 %) auf 951,2 Mio DM.

Die Kundeneinlagen nahmen um 218,4 Mio DM (– 15,1 %) auf 1 227,5 Mio DM ab.

Sichteinlagen wurden um 46,6 Mio DM (–10,0 %) auf nunmehr 420,0 Mio DM abgebaut; Termineinlagen nahmen ebenfalls um 147,5 Mio DM (–24,9 %) auf 445,5 Mio DM ab. Auch Spareinlagen waren im Gegensatz zum Vorjahr weniger stark gefragt und verzeichneten einen Rückgang um 24,3 Mio DM (– 6,3 %) auf 362,0 Mio DM.

Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf verringerte sich um 2,4 Mio DM (– 5,3 %) auf 42,3 Mio DM. Daneben waren Ende 1994 Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 109,2 Mio DM gegenüber 106,7 Mio DM ein Jahr zuvor im Umlauf. Diese Mittel dienen der Refinanzierung von langfristigen festkonditionierten Ausleihungen.

Fremde Gelder	Ende 1994		Ende 1993		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	372,3	16,2	24,7	1,1	+ 347,6	= 15,1 fache
befristete Gelder	578,9	25,2	600,0	27,4	./. 21,1	= 3,5
	951,2	41,4	624,7	28,5	+ 326,5	= 52,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	420,0	18,3	466,6	21,3	./. 46,6	= 10,0
Termingelder	445,5	19,4	593,0	27,1	./. 147,5	= 24,9
Spareinlagen	362,0	15,7	386,3	17,6	./. 24,3	= 6,3
	1 227,5	53,4	1 445,9	66,0	./. 218,4	= 15,1
Verbriefte Verbindlichkeiten						
Schuldverschreibungen	109,2	4,7	106,7	4,9	+ 2,5	= 2,3
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	—	0,1	—	./. 0,1	= 100,0
	109,2	4,7	106,8	4,9	+ 2,4	= 2,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	12,2	0,5	12,1	0,6	+ 0,1	= 0,3
Fremde Gelder insgesamt	2 300,1	100,0	2 189,5	100,0	+ 110,6	= 5,0

Nachrangige Verbindlichkeiten

Zur Stärkung des bankaufsichtsrechtlich definierten Eigenkapitals sind unverändert nominal 12,0 Mio DM nachrangige Verbindlichkeiten eingestellt. Mit dem gesonderten Ausweis wird dem bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalcharakter Rechnung getragen.

Wertpapiergeschäft

Die Umsatzentwicklung des Wertpapiergeschäftes verlief aufgrund ungünstiger Bedingungen an den Wertpapiermärkten rückläufig. Aktien- und Rentenumsätze konnten zufriedenstellend gesteigert werden, während der Investmentabsatz durch die geringere Nachfrage nach Renten- und Aktienfonds wesentlich unter dem Vorjahresergebnis lag. Die transaktionsabhängigen Provisionen und Bonifikationen blieben wegen geringerer Margen hinter dem Vorjahresergebnis zurück; die transaktionsunabhängigen Provisionseinnahmen nahmen dagegen erfreulich zu.

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen wurde um 33,8 Mio DM auf 134,6 Mio DM aufgestockt. Diese waren zum größten Teil bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Rücklauf eigener Schuldverschreibungen ermäßigte sich um 2,6 Mio DM auf 0,7 Mio DM. Der Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, liegt unverändert bei unter 0,1 Mio DM. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Internationales Geschäft

Umsätze und Erträge im Auslandsgeschäft entwikkelten sich insgesamt erfreulich. Insbesondere die Zahlungseingänge aus dem Ausland haben zugenommen.

Eigene Mittel

Aus dem Jahresüberschuß in Höhe von 14,7 Mio DM wurden 7,0 Mio DM in die Gewinnrücklagen eingestellt. Die Eigenmittel der Bank betragen danach 119,0 Mio DM.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts haben wir für das Geschäftsjahr 1994 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Technische Infrastruktur

Die datentechnische Informationsverarbeitung bauten wir auch im Berichtsjahr konsequent aus. Zusätzliche Online-Anwendungen verbessern das Informationsangebot und beschleunigen die Abwicklung bankspezifischer Arbeitsvorgänge. Im Zuge der Modernisierung der Arbeitsplatzrechner wurden lokale Netzwerke mit der Client/ Server-Technik realisiert. Hierdurch konnten neue Anwendungsgebiete für die Workstations erschlossen und eine einheitliche Steuerung auf Endgeräte-Ebene durchgeführt werden. Gegenwärtig haben wir bereits 200 Personalcomputer und noch 100 Terminals im Einsatz. Letztere werden sukzessive durch Personalcomputer ersetzt.

Ertragslage

Zinsüberschuß

Durch die Ausweitung der durchschnittlichen Bilanzsumme konnte trotz der geringeren Zinsmarge ein Zinsüberschuß von 72,1 Mio DM erreicht werden, der somit auf Vorjahresniveau lag.

Provisionsüberschuß aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionserträge ermäßigten sich um 3,1 Mio DM (– 10,0 %) auf 27,2 Mio DM. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 1,7 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 25,5 Mio DM (– 10,1 %). Rückläufige Erträge ergaben sich vor allem aus dem Wertpapiergeschäft.

Nettoertrag aus Finanzgeschäften

Der Überschuß aus Finanzgeschäften verringerte sich um 0,2 Mio DM (– 137,6 %) auf einen geringfügigen Negativsaldo. Hier wirkte sich der schwächere Effekteneigenhandel aus.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand stieg insgesamt um 1,5 Mio DM (+ 2,5 %) auf 62,8 Mio DM.

Die Personalaufwendungen nahmen um 1,2 Mio DM (+ 2,9 %) auf 43,8 Mio DM zu. Löhne und Gehälter reduzierten sich bei einem um 7,2 % geringeren durchschnittlichen Gesamtpersonalbestand auf 30,4 Mio DM (– 4,0 %). Die Aufwendungen für Soziale Abgaben, Altersversorgung und Unterstützung lagen im wesentlichen aufgrund der entsprechend angepaßten Pensionsrückstellungen mit 13,4 Mio DM um 2,5 Mio DM (+ 23,1 %) über dem Vorjahresstand.

Andere Verwaltungsaufwendungen verminderten sich leicht um knapp 0,1 Mio DM (– 0,3 %) auf 15,5 Mio DM. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen beliefen sich nach einem Zugang von 0,4 Mio DM (+10,6 %) auf 3,5 Mio DM. Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge

Die niedrigeren Erträge aus dem Provisionsgeschäft sowie die gestiegenen Verwaltungskosten ergaben ein gegenüber dem Vorjahr um 11,8 % verringertes Betriebsergebnis von 34,8 Mio DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft lagen nach Verrechnung mit Eingängen aus früheren Abschreibungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinnen aus bestimmten Wertpapieren mit 1,0 Mio DM um 9,1 Mio DM unter dem Vorjahresstand.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge wuchs danach um 17,2 % auf 33,4 Mio DM.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag erhöhten sich um 0,8 Mio DM auf 14,1 Mio DM.

An Sonstigen Steuern, die aus dem Vermögen herrühren, wurden nahezu unverändert 1,6 Mio DM ausgewiesen.

Aufwendungen aus Verlustübernahme

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme reduzierten sich auf 0,7 Mio DM; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Zweck dieser Gesellschaft sind der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer unveränderten Dividende in Höhe von 11,– DM je Aktie im Nennbetrag von 50,– DM auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von 4,71 DM je Aktie ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 15,71 DM je 50-DM-Aktie.

Ausblick auf das Jahr 1995

Die konjunkturellen Aussichten für das Jahr 1995 gestalten sich optimistisch. Mit einer Fortsetzung der Konjunkturerholung und einer weiteren Verstärkung des Wirtschaftswachstums wird gerechnet. Die wichtigsten Wachstumsimpulse dürften im laufenden Jahr von den Investitionen in Maschinen und Ausrüstungen kommen, ferner vom Export. Wichtige deutsche Handelspartner – wie Frankreich oder die Beneluxstaaten – werden ein höheres Wirtschaftswachstum als noch im Vorjahr erreichen. Der private Konsum dürfte aufgrund der hohen fiskalischen Belastung der Haushalte kaum zunehmen.

Auch die saarländische Konjunktur zieht wieder an. Dies hat sich bereits deutlich auf die Auftragslage des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes ausgewirkt. Insbesondere die eisenschaffende Industrie konnte von der Erholung des Stahlmarktes profitieren. Auch 1995 dürften – wie im abgelaufenen Jahr – die stärksten Wachstumsimpulse von der Auslandsnachfrage ausgehen. Allerdings sind die strukturellen Standortprobleme bei Kohle und Stahl noch nicht überwunden, hier müssen tragfähige Lösungen gefunden werden. Mit einer grundlegenden Wende in der Beschäftigtenentwicklung ist für das laufende Jahr noch nicht zu rechnen.

Vor diesem wirtschaftlichen Hintergrund erwarten wir einen wieder stärkeren Kreditbedarf und einen moderaten Zuwachs unserer Einlagen. Insgesamt gehen wir davon aus, für das Geschäftsjahr 1995 ein erneut zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen.

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, insbesondere im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots sowie den Ausbau der Aktivitäten der Bank im Versicherungssektor wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1994, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1994 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 23. März 1995

Der Aufsichtsrat

Dr. Tessen von Heydebreck
Vorsitzender

Aktivseite

Deutsche Bank Saar

Aktiengesellschaft

			DM	DM	Vorjahr TDM
Barreserve					
a) Kassenbestand			10 826 311,50		22 303
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			57 286 856,76		59 465
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	DM	57 286 856,76			
				68 113 168,26	81 768
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	DM	—			
b) Wechsel			4 898 912,18		8 593
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	DM	4 898 912,18		4 898 912,18	8 593
Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			410 639 833,18		257 075
b) andere Forderungen			726 178 331,42		737 375
				1 136 818 164,60	994 450
Forderungen an Kunden				1 140 542 522,67	1 177 938
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	DM	421 016 589,53			
Kommunalkredite	DM	10 619 792,17			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten	DM	—			
ab) von anderen Emittenten	DM	—	—		—
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten	DM	44 846 322,73			
bb) von anderen Emittenten	DM	89 794 679,73	134 641 002,46		100 881
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM	134 600 859,13			
c) eigene Schuldverschreibungen			735 403,92		3 364
Nennbetrag	DM	708 000,—		135 376 406,38	104 245
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				13 581,95	13
Beteiligungen				7 307 785,88	5 904
darunter: an Kreditinstituten	DM	4 838 042,33			
Anteile an verbundenen Unternehmen				50 000,—	50
darunter: an Kreditinstituten	DM	—			
Treuhandvermögen				15 866 679,86	18 593
darunter: Treuhandkredite	DM	15 866 679,86			
Sachanlagen				11 145 353,61	12 574
Sonstige Vermögensgegenstände				3 292 197,18	819
Rechnungsabgrenzungsposten				556 466,84	711
		Summe der Aktiva		2 523 981 239,41	2 405 658

Eventualverbindlichkeiten

a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln

b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen

Andere Verpflichtungen

a) Unwiderrufliche Kreditzusagen

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1994

Passivseite

			DM	DM	Vorjahr TDM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			372 313 146,89		24 748
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			578 927 529,57		599 974
				951 240 676,46	624 722
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	DM	109 416 136,53			
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	DM	252 625 365,31	362 041 501,84		386 322
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	DM	419 954 885,02			
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	DM	445 537 530,51	865 492 415,53		1 059 550
				1 227 533 917,37	1 445 872
Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			109 125 452,49		106 689
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten					90
				109 125 452,49	106 779
darunter: Geldmarktpapiere	DM	—			
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	DM	—			
Treuhandverbindlichkeiten				15 866 679,86	18 593
darunter: Treuhandkredite	DM	15 866 679,86			
Sonstige Verbindlichkeiten				3 689 811,58	3 894
Rechnungsabgrenzungsposten				6 963 336,70	8 016
Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			44 436 940,—		41 568
b) Steuerrückstellungen			3 787 053,44		7 925
c) andere Rückstellungen			22 440 496,51		16 428
				70 664 489,95	65 921
Nachrangige Verbindlichkeiten				12 196 875,—	12 161
Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			35 000 000,—		35 000
b) Kapitalrücklage			25 300 000,—		25 300
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	DM	200 000,—			
cb) andere Gewinnrücklagen	DM	58 500 000,—	58 700 000,—		51 700
d) **Bilanzgewinn**			7 700 000,—		7 700
				126 700 000,—	119 700
Summe der Passiva				2 523 981 239,41	2 405 658

	DM	DM	
	34 964 274,89		37 173
	161 727 363,96		127 936
		196 691 638,85	165 109
		38 829 892,65	49 503

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

			DM	DM	Vorjahr TDM
Zinsaufwendungen				102 895 944,17	119 779
Provisionsaufwendungen				1 711 257,88	1 853
Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				67 702,50	—
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	DM	30 439 181,84			
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	DM	13 357 563,78	43 796 745,62		42 543
darunter: für Altersversorgung	DM	7 144 798,04			
b) andere Verwaltungsaufwendungen			15 535 503,60		15 584
				59 332 249,22	58 127
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				3 464 386,81	3 131
Sonstige betriebliche Aufwendungen				1 678 736,34	1 507
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				978 661,20	10 142
Aufwendungen aus Verlustübernahme				656 179,50	998
Außerordentliche Aufwendungen				2 450 000,—	—
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				14 082 121,—	13 316
Sonstige Steuern				1 613 670,72	1 573
Jahresüberschuß				14 700 000,—	12 700
	Summe der Aufwendungen			203 630 909,34	223 126

Jahresüberschuß

Einstellungen in Gewinnrücklagen
a) in die gesetzliche Rücklage
b) in andere Gewinnrücklagen

Bilanzgewinn

	DM	DM	Vorjahr TDM
Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	161 112 304,—		
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	8 285 601,63	169 397 905,63	190 212
Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	—		—
b) Beteiligungen	5 581 056,25		1 647
		5 581 056,25	1 647
Provisionserträge		27 270 662,90	30 289
Nettoertrag aus Finanzgeschäften		—	181
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapieren		**111 186,90**	—
Sonstige betriebliche Erträge		1 270 097,66	706
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		—	91
Summe der Erträge		203 630 909,34	223 126

	DM	DM	Vorjahr TDM
		14 700 000,—	12 700
	—		
	7 000 000,—	7 000 000,—	5 000
		7 700 000,—	7 700

Anhang

Grundlagen und Methoden

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG ist nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute aufgestellt worden. Die Wertangaben im Textteil erfolgen überwiegend in Mio DM.

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, unterhält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken. Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen, der beim zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt wird.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die im Vorjahr angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben wir grundsätzlich beibehalten.

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet. Abnutzbare Anlagen werden linear mit den steuerlichen Höchstsätzen abgeschrieben. Zugänge während des Geschäftsjahres werden grundsätzlich zeitanteilig abgeschrieben. Sogenannte geringwertige Anlagegüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten bilanziert.

Forderungen werden auf der Aktivseite unter Kürzung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip gezeigt.

Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

Die Bemessung der Rückstellungen erfolgt nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht. Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zum Teilwert ermittelt.

Währungsumrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung sind entsprechend den gesetzlichen Vorschriften grundsätzlich zum Devisenmittelkurs vom Bilanzstichtag bewertet. Kursgesicherte Bilanzpositionen werden mit dem jeweiligen Sicherungskurs angesetzt.

Erläuterungen zur Bilanz

Börsenfähige Wertpapiere

Aufgliederung der in nachstehenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere:

in Mio DM	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	134,6	0,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0
Beteiligungen	–	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–
Anteile an assoziierten Unternehmen	–	–

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio DM	Anschaffungskosten *)	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen lfd. Jahr	Abschreibungen und Wertberichtigungen kumuliert	Abschreibungen und Wertberichtigungen lfd. Jahr	Buchwerte Stand 31. 12. des Geschäftsjahres	Buchwerte Stand 31. 12. des Vorjahres
Beteiligungen	4,2	1,4						7,3	5,9
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,1							0,1	0,1
Sachanlagen									
darin: Grundstücke und Gebäude	3,3					0,4	0,2	2,9	3,1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	8,8	2,0				6,3	3,3	8,2	9,5

*) Es wurde von der Vereinfachungsregelung nach Art. 31 Abs. 6 EGHGB Gebrauch gemacht.
Die in der Tabelle gezeigten Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung werden selbst genutzt.

Sonstige Vermögensgegenstände

In den Sonstigen Vermögensgegenständen, die sich auf 3,3 Mio DM belaufen, sind im wesentlichen Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine, zum Einzug erhaltene Wechsel, Edelmetallbestände sowie Forderungen an das Finanzamt aus anrechenbarer Körperschaftsteuer enthalten. Auf letztere Position ist der Zugang gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 2,5 Mio DM zurückzuführen.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten enthalten folgende Mittelaufnahmen:

2,0 Mio DM Verbindl. gg. Banken, 6,90 %, Fälligkeit: 12.03.2003
10,0 Mio DM Verbindl. gg. Kunden, 6,75 %, Fälligkeit: 15.09.2003

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Ver-

gleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Teile der Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Deutsche Bank Saar AG, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach.

Die Zinsaufwendungen für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten betrugen im Jahr 1994 813 000,– DM.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten wurden nach einem Abgang von 0,2 Mio DM mit 3,7 Mio DM bilanziert. Einen wesentlichen Anteil nimmt hierbei die noch abzuführende Zinsabschlagsteuer in Höhe von 1,4 Mio DM ein, die rechtlich erst nach dem Abschlußstichtag fällig wird.

Eigenkapital

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beläuft sich unverändert auf 35,0 Mio DM. Es ist in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,– DM aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuß 1994 wurden 7,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 58,7 Mio DM (1993: 51,7 Mio DM) ausgewiesen. Die Kapitalrücklage beträgt unverändert 25,3 Mio DM.

Nicht realisierte Reserven (§ 340 c Abs. 3 HGB), die sich ausschließlich aus den im Bestand befindlichen Wertpapieren ermitteln und dem bankaufsichtlichen Eigenkapital zugerechnet werden, belaufen sich auf 1,6 Mio DM.

Eventualverbindlichkeiten

Die Eventualverbindlichkeiten teilen sich nach Risikovorsorge wie folgt auf:

	31. 12. 1994	31. 12. 1993
a) . . . aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	35,0 Mio DM	37,2 Mio DM
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	161,7 Mio DM	127,9 Mio DM
b1) Bürgschaften und Garantien	157,1 Mio DM	93,1 Mio DM
b2) Akkreditive	4,3 Mio DM	8,9 Mio DM
b3) Sonstige Gewährleistungen	0,3 Mio DM	25,9 Mio DM

Andere Verpflichtungen

Als Andere Verpflichtungen werden unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 38,8 Mio DM ausgewiesen.

Sonstige Verpflichtungen

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in geringem Umfang. Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH resultieren eine Nachschußpflicht bis zu 1,9 Mio DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter.

Außerdem besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken.

Laufzeiten

Aufgliederung nachfolgender Bilanzpositionen nach ursprünglicher Laufzeit oder Kündigungsfrist:

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Forderungen an Kreditinstitute mit ursprünglicher Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	546,1	468,4
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	544,0	476,2
c) vier Jahren oder länger	46,7	49,8
	1 136,8	994,4
Forderungen an Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	335,9	356,5
b) vier Jahren oder länger	804,7	821,5
	1 140,6	1 178,0
Anleihen und Schuldverschreibungen von		
a) öffentlichen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
aa) bis zu vier Jahren	–	–
ab) von mehr als vier Jahren	44,8	45,6
	44,8	45,6
b) anderen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
ba) bis zu vier Jahren	–	–
bb) von mehr als vier Jahren	89,8	55,3
	89,8	55,3

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	445,8	120,9
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	255,7	235,7
c) vier Jahren oder länger	249,7	268,1
	951,2	624,7
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	847,0	532,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	715,5	916,3
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	301,2	323,3
c) vier Jahren oder länger	210,8	206,3
	1 227,5	1 445,9
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig (ohne Spareinlagen)	1 114,7	1 012,5
Verbriefte Verbindlichkeiten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
a) bis zu vier Jahren	–	0,1
b) von mehr als vier Jahren	109,2	106,7
	109,2	106,8
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	95,2	94,5

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	31. 12. 1994
Treuhandvermögen	
Forderungen an Kreditinstitute	–
Forderungen an Kunden	15,9
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–
Treuhandverbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–
Nachrangige Verbindlichkeiten	–

Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Beträge gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wie nachfolgend aufgeführt enthalten:

in Mio DM	Verbundene Unternehmen 31. 12. 1994	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 31. 12. 1994
Forderungen an Kreditinstitute	597,7	55,7
Forderungen an Kunden	14,0	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10,4	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	396,1	45,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18,4	3,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten	2,0	–

Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden Vermögensgegenstände im Wert von 136,7 Mio DM übertragen.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von Offenmarktgeschäften wurden bei der Deutschen Bundesbank Wertpapiere im Buchwert von 46,4 Mio DM in Pension gegeben.

Termingeschäfte

Es wurden ausschließlich wechselkursbezogene Devisentermingeschäfte abgeschlossen. Die mit Kunden getätigten Geschäfte wurden im wesentlichen durch Gegengeschäfte geschlossen.

Fremdwährungen

Die Summe aller in DM umgerechneten Fremdwährungs-Vermögensgegenstände beläuft sich am 31.12.1994 auf 37,2 Mio DM, die der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten auf 31,6 Mio DM.

Sonstige betriebliche Erträge/ Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge beinhalten überwiegend Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen.

Außerordentliche Aufwendungen

Dieser Posten weist Aufwendungen anläßlich des 125jährigen Jubiläums der Deutsche Bank AG aus.

Sonstige Angaben

Bezüge des Aufsichtsrats und des Vorstands sowie gewährte Kredite

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1994 beliefen sich auf 1 556 787,37 DM. An frühere Mitglieder wurden 140 364,– DM gezahlt.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1994 eine Vergütung von 253 800,– DM vorgesehen.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 1 255 903,– DM zurückgestellt.

An Mitglieder des Aufsichtsrates wurden im Berichtszeitraum Kredite und Rückgriffsforderungen in Höhe von 583 097,72 DM gewährt. Die Kreditforderungen und eingegangenen Haftungsverhältnisse gegenüber Mitgliedern des Vorstandes beliefen sich insgesamt auf 14 529,56 DM.

Mitarbeiter*) im Jahresdurchschnitt

	1994		1993	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vollzeitbeschäftigte	209	131	219	145
Teilzeitbeschäftigte	5	41	7	40
insgesamt	214	172	226	185

*) ohne Auszubildende

Organe der Deutsche Bank Saar AG im Geschäftsjahr 1994

Vorstand:

Michael Böhm (bis 31.03.1994)
Michael Osterwind (ab 01.04.1994)
Dr. Jost Prüm
Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Aufsichtsrat:

Georg Krupp, Vorsitzender (bis 15.06.1994)
Dr. Tessen von Heydebreck, Vorsitzender (ab 15.06.1994)
Jean Weber, stellv. Vorsitzender
Dr. Jean Barbey
Manfred Beck
Hans-Reiner Biehl
Luitwin Gisbert von Boch-Galhau
Siegmar Both (ab 15.06.1994)
Carmen Fuchs
Ursula Gilg (bis 15.06.1994)
Dr. Oswald Hager
Ralph P. Jessen
Jean Lang
Günter Marquis
Harald Meisinger
Bernd Schmitt
Otmar Schön

Saarbrücken, den 9. März 1995
Der Vorstand

Michael Osterwind | Dr. Jost Prüm | Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt (Main), den 10. März 1995

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Brackert
Wirtschaftsprüfer

Dr. Lemnitzer
Wirtschaftsprüfer

Druck und Verarbeitung: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 66121 Saarbrücken